

Inzerate werden angenommen in Bosen bei der Expedition...

Inzerate werden angenommen in den Städten der Provinz Bosen bei unserer Agenturen...

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Mr. 422

Dienstag, 20. Juni.

1893

Die Posener Zeitung erscheint wochentlich...

Inzerate, die subscriptionen...

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalswechsels laden wir zum Abonnement auf die Posener Zeitung...

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt...

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet...

Im nächsten Quartal wird die Posener Zeitung einen spannenden Roman...

Der Abonnementspreis für die Posener Zeitung beträgt bei allen deutschen Postämtern...

Zu den Stichwahlen.

Die vielfachen Erörterungen über das Verhalten bei den Stichwahlen, namentlich den Sozialdemokraten gegenüber...

Eine besonders charakteristische Stichwahl findet diesmal in Hagen statt...

Freilich in die Stichwahl gelangt ist, von Rechts her (in der Post, im Hamb. Kor. u. s. w.)...

Was die Konservativen und Antisemiten anlangt, so werden ihre Anhänger der Parteiparole der Stimmenthaltung...

Das Einkommen der Lehrkräfte an den öffentlichen Volksschulen Preussens.

Nach der Erhebung vom 25. Mai 1891 gab es im Preussischen Staate 63 237 vollbeschäftigte Lehrer...

Table with 3 columns: Position (Lehrer, Lehrerinnen), Year (1886, 1891), and Increase (Zunahme). Rows show data for cities and countryside.

Die Zunahme des Durchschnittsgehaltes bezeichnet die Statist. Kor. in Anbetracht der kurzen Zeitspanne...

31. März 1889 herbeigeführt hat, zu größeren Opfern für die Aufbesserung der Lehrereinkommen...

Läßt man den von Ort zu Ort schwankenden Einkommensbestandtheil, nämlich den Werth der Wohnung...

Table with 4 columns: Location (in den Städten, auf dem Lande), Income Range (bis 450 M., 450-900 M., etc.), and Income for 1886 and 1891.

Der Fortschritt in den letzten fünf Jahren wird hierdurch, meint die Statist. Kor., ganz besonders deutlich...

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Die Wahlurnen sind geschlossen; noch nie oder wenigstens seit langen Jahren nicht...

Zu den Stichwahlen n. schreibt die Freis. Btg.: Für das Verhalten bei den Stichwahlen werden seitens der Freisinnigen Volkspartei allgemeine Regeln...

selbe nun wieder einen Artikel gebracht, in welchem der Hinterfront-Redakteur sich insbesondere dagegen wandte, daß die Regierungsvorlage keine genügende Vermehrung der Artillerie gefordert habe, insbesondere erfüllte der Mangel an bespannter Artillerie das Herz des Einsiedlers im Sachsenwalde mit schwerer Sorge. Gegen diesen Artikel des Hamburger Leitblattes wendet sich nun die hochoffizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ in längeren Ausführungen, denen wir folgenden, in gewisser Beziehung recht interessanten Passus entnehmen:

Wie aber die Militärverwaltung nicht erst neuerlich begonnen hat, die Aufgaben des Zukunftskrieges zu studiren geht schon aus dem Umstande hervor, der den „Hamburger Nachrichten“ entgangen zu sein scheint, daß, während das Reichs-Militärgesetz von 1874 die Zahl der Bataillone noch auf 469, die der Feldbatterien auf 300 normirte, das Gesetz von 1890 diese Zahlen auf 538 bezw. 434, d. h. die der Bataillone um 15 Proz., die der Batterien um 45 Proz. erhöhte. Die Militärvorlage will darüber hinaus die Batterien nunmehr auf 494 bringen. Was aber die Zahl unserer im Frieden bespannten Geschütze angeht, so sind sie von 1874 bis 1890 von 1200 auf 2290 gestiegen.

In der Hitze des Gefechts lüftet hier die „Nordd. Allg. Ztg.“ einmal einen Zipfel des Schleiers von den ungeheuren Vermehrungen und Verstärkungen, die das deutsche Heer in den letzten zwanzig Jahren erfahren hat. Diesen Aufklärungsdiens haben die Offiziere während der Berathung der Militärvorlage und der Wahlagitation wohlweislich den Oppositionsparteien überlassen und selbst lieber über den „Mangel an Opferwilligkeit“ beim deutschen Volke unter Herausstreichung der Franzosen herzbrechende Klagen geführt. Wie unberechtigt letztere waren, das beweist nunmehr in einem unbewachten Augenblick das oberoffizielle Organ selbst. Dem Hamburger Leitblatt des Exzellers gebührt Dank dafür, daß es dieses Bekenntniß der „Nordd. Allg. Ztg.“ hervorgerufen hat. Sollte das vielleicht gar der Zweck des Artikels der „Hamb. Nachr.“ gewesen sein? Zutrauen könnte man ihrem „unbezahlten“ Redakteur dergleichen schon.

— Offiziös wird geschrieben: Eine Neuregelung des Besserungs- und Zwangs- Erziehungs- wesens, welches bisher im deutschen Reiche der Landesgesetzgebung überlassen und in den meisten Staaten durch besondere Zwangserziehungsgesetze erfolgt war, ist schon seit längerer Zeit dringend fühlbar geworden. Die Zahl der jugendlichen Verbrecher ist offenbar in der Zunahme begriffen und es liegt der Gedanke nahe, ob man dem Verbrechertum nicht schon in der ersten Zeit seiner Ausbildung, d. h. in dem Stadium vor erreichter Mündigkeit, wirksamer als bisher entgegen treten könne. In erster Linie sind es die kurzen Freiheitsstrafen, die den jugendlichen Uebelthäter, der sich einmal gegen das Strafgesetz vergangen, durch die schlechte Gesellschaft, die er im Gefängnisse findet, dauernd auf den Weg des Verbrechens führen. In dem jugendlichen Alter, in welchem der Mensch noch erziehungs- und besserungsfähig ist, kann und muß dem Besserungszweck der Strafe in ihrer ganzen Gestaltung das Uebergewicht über die absoluten Strafzwecke eingeräumt werden.

Beiträge zur Statistik Posen's.

Das soeben erscheinende Heft der „Ztschr. der Histor. Gesellsch. f. d. Prov. Posen“ enthält einen besonders interessanten Artikel: „Beiträge zur Statistik Posen's“, auch im Sonderabdruck erschienen, von Dr. Jos. Landsberger. Verf. hatte bereits vor 18 Jahren in unserer Zeitung („Familienblätter“ 1874 Nr. 1 bis 28) eine ähnliche Arbeit in großem Umfange veröffentlicht und damit für die statistische Beurtheilung der Bevölkerungs-, Bildungs- und Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt wesentliche Grundlagen geliefert. Seine jetzige Betrachtung gilt den letzten 15 Jahren 1877—91, für die durch die inzwischen erfolgte Einführung der Ständeregister das Material weit sicherer und einheitlicher geworden ist. Wir theilen im Folgenden die wichtigsten Darlegungen mit.

Das Wachstum unserer städtischen Bevölkerung war in den letzten beiden Jahrzehnten ein durchaus ungleichmäßiges und in der allerletzten Zeit bekanntlich sehr gering. Die Ungleichheit war wesentlich durch Veränderungen in der Garnisonstärke bedingt, das Zurückbleiben durch beträchtlichen Wegzug nach den Vororten, welche dadurch sprunghaft an Bevölkerung gewannen.

Der Zuzug spielte früher eine beträchtliche Rolle, er übertraf den Zuwachs, welcher durch den Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle entsteht, um mehr als das Sechsfache. Das hat sich in letzter Zeit sehr geändert. Das Plus der Zählung von 1885 gegen die von 1880 betrug bei der Gesamtbevölkerung 3867, der Geburtenüberschuß veranlaßte in derselben Zeit 1477 (vom 1. Dezember 1880 bis 30. November 1885 wurden 9440 Geburten, 7963 Sterbefälle gemeldet), und das Plus der Zählung von 1890 gegen 1885 mit 1316 Einwohnern blieb gar noch beträchtlich gegen den Geburtenüberschuß zurück, der in dieser Zeit 1819 betrug (11 615 Geburten und 9796 Sterbefälle). Nichts kennzeichnet besser die Aenderung unserer Wachstumsverhältnisse.

Die Nationalitäten sind bei uns fast gleichvertheilt: die Zählung von 1890 ergab 35 343 Polen, 34 180 Deutsche. Der Antheil der Konfessionen zeigt fortschreitend dieselbe Entwicklung wie seit lange: beträchtliche Abnahme der jüdischen, beträchtliche Zunahme der katholischen, fast unveränderten Gleichstand der evangelischen Bevölkerung. Man zählte:

1871:	16 271	evang.	26 793	kath.	7145	jüd.	Bewohner
dagegen 1890:	23 102		40 188		6126		
An der Zunahme der Bevölkerung mit 20 000 Seelen hatten sich sonach die Evangelischen mit etwa 7000, die Katholiken mit über 13 000 betheiligt, während die Juden um 1000, um ein volles Siebenel zurüdgegangen waren, sicherlich am meisten durch Wegzug. Eine Uebersicht aus den Zählungen der letzten Jahrzehnte ergiebt folgendes deutliche Bild. Die Posener Bevölkerung bestand:							
1864 aus	32,8	Proz. Evang.,	50,7	Proz. Kath.,	16,3	Proz. Juden,	
1871	32,3		53,2		14,2		
1880	34,5		55,5		9,7		
1890	33,1		50,7		8,7		

Die Zahl der Eheschließungen betrug bei uns früher jährlich 10 auf je 1000 Einwohner, — jetzt nur 8,5, indessen ist sie überall in den größeren Städten im bemerkenswerthen Rückgange begriffen. Das Gleiche gilt von der Geburtsziffer. Bei uns giebt es im Durchschnitt jährlich 2350 Geburten, und es kamen in den letzten 3 Jahrzehnten auf je 1000 Einwohner an Geburten (einschließlich Todtgeburten) 38,3—34,8—34,0 vor, im letzten Jahrzehnt auffallend geringe Zahlen, wenn man sie mit denen des gesammten deutschen Reichs (1889: 37,9, 1890: 36,9, 1891: 38,2) vergleicht.

— Finanzminister Miquel sowie andere von Alwardt angegriffene Personen haben den „Hamb. Nachr.“ zufolge diesen wegen Verleumdung und Beleidigung verklagt.

— In Stettin sollen, wie die „Stett. Bzg.“ meldet, die Konserativen und Antifemiten beschlossenen haben, bei der bevorstehenden Stichwahl für Brömel einzutreten.

N. Wollstein, 19. Juni. Es haben bei der Wahl (wie schon gemeldet — Red.) an Stimmen erhalten von Unruhe-Vomst 6900, Probst Cnn 6600 und der freisinnige Kandidat, Rechtsanwalt Fable-Schwibus 1380. Die Agrarier vermochten nur 750 Stimmen auf ihren Kandidaten, Grafen Dohna, zusammenzubringen. Es findet Stichwahl zwischen Unruhe-Vomst und Cnn statt. Das freisinnige Central-Komitee hat die Parole ausgegeben für Unruhe zu stimmen. In freisinnigen Kreisen ist man mit dem Ausfall der Wahl insofern vollständig zufrieden, als hierdurch der Beweis erbracht ist, daß die Konserativen allein nicht im Stande sind, die Wahl ihres Kandidaten durchzusetzen. Diese Thatsache wird der freisinnigen Partei eine Handhabe geben für die Zukunft bei Aufstellung von deutschen Kandidaturen zum Reichstag und Abgeordnetenhaus ein Wort mitzusprechen und eine Berücksichtigung ihrer Wünsche von den Konservativen zu verlangen.

Bromberg, 17. Juni. Die Polen agitiren, wie der „Ost. Pol.-Anz.“ mittheilt, eifrig für ihren Kandidaten. Sie thun jetzt Alles, um den Sieg über Falkenthal-Skupowo zu erzwingen. Herr v. Czarlinski wird von ihnen ein „freisinniger Pole“ genannt und alle Freisinnigen sollen in einem deutschen Aufruf durch die Polen aufgefordert werden für v. Cz. zu stimmen. v. Cz. ist gegen alle Ausnahmefälle und für das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Rußland. Morgen schon halten die Polen in der Konfordia eine Versammlung ab.

Bromberg, 19. Juni. Gestern Abend hat in der „Concordia“ eine polnische Wählerversammlung stattgefunden, in welcher die anwesenden Wähler mit dem Wahlergebnisse bekannt gemacht und aufgefordert wurden, sich bei der am 24. d. M. angeetzten Stichwahl lebhaft zu betheiligen. Bekanntlich findet eine solche zwischen dem Rittergutsbesitzer Falkenthal und Rittergutsbesitzer v. Czarlinski statt. Der in der Versammlung ebenfalls anwesende Schuhmacher Bogas, der Führer der hiesigen Sozialdemokraten, erklärte, daß seine Parteigenossen, welche für Czarlinski gestimmt haben, nunmehr sammt und sonders für v. Czarlinski ihre Stimmen abgeben würden. — Die Liberalen treten heute zu einer Sitzung zusammen, um ebenfalls zu der Frage über die Bethellung bei der Stichwahl Stellung zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit möge die Aeußerung zweier Herren, welche der konservativen Partei angehören und von denen der eine der Führer der Konservativen (es ist das ein Justizbeamter), der andere ein hochkonservativer Rittergutsbesitzer ist, hier eine Stelle finden. Dieselben haben öffentlich einige Tage vor der Reichstagswahl erklärt, daß im Falle der Oberbürgermeister Präsidentswahl mehr Stimmen als Falkenthal erhalten und somit mit dem Polen in die Stichwahl kommen sollte, sie nicht dem deutschen Kandidaten, sondern dem Polen ihre Stimmen geben würden. Daß Herr Präsidents mit wenig hundert Stimmen unterliegen mußte, lag hauptsächlich daran, daß die kleinen Beamten gegen ihn stimmten, sonst hätte der intelligenter Theil der städtischen Wähler, mit Ausnahme der zu sehr gedrückten Konservativen und kleinen Handwerker, für ihn gestimmt, auch das platte Land war mehr als man erwartete, für ihn eingetreten, doch leider umsonst!

Bromberg, 18. Juni. Das „Bromberger Tageblatt“ ist über den vermeintlichen Erfolg des Kandidaten Falkenthal ganz außer sich gerathen. Das Blatt hat hierbei noch den letzten Rest von Ueberlegung eingebüßt und in dieser Stimmung hat es einen Artikel veröffentlicht, der wirklich als Kuriosum in der Journalistik gelten dürfte. Wir hätten das Nachwerk vielleicht aus purer Barmherzigkeit übersehen, aber da der Artikel uns „mo-

ralisch“ vernichten soll, geht es nicht an. Wir haben schon bei früheren Gelegenheiten die Taktik des Blattes, fromme Wünsche als Thatsachen hinzustellen, geschildert, es wird deshalb Niemand Wunder nehmen, daß das „Tageblatt“ schreibt: „Der Sieg ist unfer“ und damit den Glauben erweckt, der Kandidat sei schon gewählt. Gerade dieses Siegesgeschrei zeigt aber am besten, wie wenig die Konservativen selbst an einen Sieg Falkenthal glaubten und vielleicht noch glauben, außerdem ist es ganz darnach eingerichtet, die Liberalen gegen die Konservativen einzunehmen und somit noch ein schwerer taktischer Fehler. Man müßte eigentlich doch von einem Blatt, das sich selbst die „führende konservative Zeitung des Bezirks“ nennt, — ein Vergnügen, das es allerdings billig hat, da hier nur eine konservative Zeitung, nämlich das „Tagebl.“ erscheint — erwarten, daß es wirklich die Meinung der Konservativen wiedergiebt. Wäre dies aber der Fall, hätten die Konservativen wirklich eine derartige Meinung von den Freisinnigen, hätten sie die Ausfälle des „Bromberger Tageblatts“ gebilligt, dann hätten die Freisinnigen den Konservativen gegenüber nicht die mindeste Verpflichtung, im Gegentheil müßte ihnen die Selbstachtung verbieten, eine Partei zu unterstützen, die alles Mögliche daransetzt, den Freisinnigen zu schaden, ihren Kandidaten vor der Wahl maßlos angreift, nach der Wahl aber höhnische Redensarten für die mit verschwindender Minorität Unterlegenen hat. Der Kandidat kann ohne freisinnige Unterstützung nicht gewählt werden und auch so ist seine Wahl durchaus noch nicht gesichert, weil die Sozialdemokraten anscheinend geschlossen für den Polen eintreten werden. Anstatt aber nun den Freisinnigen Entgegenkommen zu beweisen, häuft die „führende konservative Zeitung“ höhnische Redensarten auf sie, sodaß, wenn der konservative Kandidat nicht gewählt werden sollte, das „Bromberger Tageblatt“ allein die Schuld daran trägt.

E. Aus dem Kreise Bromberg, 18. Juni. Nach Klänge von der Wahl giebt es in unserem Wahlkreise in überaus reichem Maße. Die Bewegung, die wochenlang andauerte, hatte eben die Gemüther sehr erregt und so kam es, daß der Wahltag selbst nicht so ruhig verlief, wie es wünschenswerth gewesen wäre. Obenan steht aber ein vom „Düdenischen Total-Anzeiger“ berichtetes Vorkommniß in Zolondowo. Ein dortiger Gutspächter, der Vorsitziger im Wahlkomitee war, scheint nach dem Bericht ein gar schneller Herr zu sein, seine Ritterfreundlichkeit, die sich bei dem Wahlacte darin geäußert haben soll, daß er als Vorsitziger den Wählern die Zettel abgenommen, geöffnet und zerissen und dann seine Zettel als Erlaß dafür geliefert haben soll, ist denn doch etwas zu unerlaubt, als daß man stillschweigend darüber hinweggehen könnte. Im Gegentheil muß dieses Verfahren in einem Proteste gegen die Sittigkeit der Wahl niedergelegt werden, damit es auch an maßgebender Stelle die gebührende Würdigung erfährt. — In den kleinen Städten des Kreises war die Wahlbetheiligung ungemein groß. In Trone an der Brahe wurden sogar Lebende in die Wahllokale gebracht. Befürer führen mit ihren Leuten direkt bis vor das Wahllokal, natürlich mit Stimmpettern schon vorher versehen etc. — Interessant ist die Gegenüberstellung der Wahlergebnisse von Zolondowo von 1890 und 1893. 1893 wurden dort 33 konservative, 13 liberale und 73 polnische Stimmen abgegeben. In der Stichwahl 55 konservative und 68 polnische Stimmen. Am Donnerstag wurden gezählt: für Falkenthal 53, für Präsidents 24 und für v. Czarlinski 135 Stimmen, außerdem wurden 6 sozialdemokratische Zettel abgegeben.

Italien.

Rom, 17. Juni. Die clerikale Presse erkennt mit Genugthuung in dem Siege der Sozialisten in Deutschland die Vorboten des Zusammenbruchs der Gesellschaft, die Koussa, die französische Revolution und die Manchesterschule zur Grundlage hatte, sowie des Heraufkommens der Demokratie, das Papst

Welcher Antheil an den Geburten den unehelichen zufällt, hat nicht bloß eine kulturelle, sondern auch aus nabellegenden Gründen eine gewaltige hygienische Bedeutung. Er ist in unserer Stadt ziemlich hoch, jedoch glücklicher Weise nach beträchtlichem Ansteigen wieder im Sinken begriffen. „So hatte ich früher gefunden, daß von allen Geburten in Posen unehelich waren: 1839 bis 1843: 14,7 Proz., 1849—1863: 16 Proz., 1864—1873 gar 17,75 Proz., und es kamen auf die letzten drei Jahrzehnte nur 15,4, dann 15,9, zuletzt nur 14,1 Proz. Es wäre im hohem Maße erfreulich, wenn diese Abnahme der unehelichen Geburten sich auch fernerhin bei uns erhalten zeigte. Wir nehmen wahrlich in dieser Beziehung unter den größeren Städten keinen vortheilhaftesten Stand ein, denn wenn auch in Breslau 1875—1880 der Antheil der unehelichen Geburten 16,2 Proz., aller Geburten betrug, so blieben hinter uns doch Berlin mit 13,3, Frankfurt a. M. mit 10,7 Proz. weit zurück.

Die Zahl der Todtgeburten wird von der Höhe der unehelichen sehr wesentlich beeinflusst. Damit stimmt es überein, daß die Zahl der Todtgeburten in unserer Beobachtungszeit sich gegen früher erfreulich verringert zeigt: es waren ihrer in den 3 Jahrzehnten jährlich durchschnittlich 83, 88, 78, d. h. in Prozenten aller Geburten: 3,4, 3,9, 3,4 — während das Mittel von 1839—1873 4,6 Proz. betragen hatte. Hinsichtlich der Todtgeburten nähern wir uns demnach vollständig der Mittelziffer im Deutschen Reich, wo 1882 bis 1891 3,66 Todtgeburten auf je 100 Geburten entfielen.

Der Verlust, den unsere Bevölkerung durch Tod erlitten hat, betrug überhaupt: im ersten Jahrzehnt 9643, im zweiten 10 029, im dritten 9428, also im Jahre: 1928, 2005, 1885. Daß gerade das dritte Jahrzehnt die geringste Sterblichkeit aufweist, muß im hohen Grade auffallen, denn es zeichnete sich durch eine Reihe von Widrigkeiten hervorragend aus, die unmittelbar wie mittelbar die Volksgesundheit beeinträchtigen mußten. Wir hatten 1888, 1889 und 1891 Ueberschwemmungen in einer Ausdehnung, wie selten in diesem Jahrhundert, und ihre rasche Aufeinanderfolge mußte die Schädlichkeiten, die jede einzelne mit sich brachte, eigentlich noch steigern. Wir hatten zweimal eine Influenza-Epidemie zu übersehen von denen die des Winters 1889/90 wohl ein Viertel unserer ganzen Bevölkerung befallen hatte, und beide Male kostete sie uns viele Opfer. Und weniger greifbar, aber doch entschieden wirksam hatte sich gerade im letzten Jahrzehnt ein entschiedener Niedergang der wirtschaftlichen Verhältnisse geltend gemacht, der den Kampf mit den Lebensbedingungen erschwerte und im Winter 1891/92 noch mit einer sehr empfindlichen Theuerung aller Nahrungs- und Bedarfsmittel verbunden war! Wir werden bald sehen, daß der trockn. verhältnismäßig ungemein günstige Verlauf der Sterblichkeit im letzten Jahrzehnt auch im ganzen deutschen Reiche zu beobachten war, obgleich auch dort ein großer Theil der ungunstigen Einflüsse bestanden hatte: der Zug der Influenza, der wirtschaftliche Nothstand, die Theuerung.

Auf je 1000 Einwohner gab es in Posen jährlich an Sterbefällen:

1839 bis 1873:	39,2
1864 bis 1873:	36,9
1877 bis 1891:	nur 28,7,

und hiervon wiederum in jedem der Jahrzehnte absteigend: 30,1, 29,7, 27,1. Man vergleiche hierzu den Gang der Sterblichkeit im ganzen Lande. Es starben von 1000 Personen in Preußen 1867 bis 1869: jährlich 28,3, 1885—1890: 26, im deutschen Reiche 1875 bis 1877: 26,8, 1882—1891: 26,25. Es zeigt sich sonach überall

ein nennenswerther Rückgang der Sterblichkeit, und auch im Deutschen Reiche in den letzten 3 Jahren verhältnismäßig am stärksten, denn während sie sich, wie gesagt, im Jahrzehnt 1882—1891 auf durchschnittlich jährlich 26,25 stellte, betrug sie 1889 nur 25,13, 1890: 25,59, 1891 gar nur 24,66.

Wenn man die durchschnittliche jährliche Verlustziffer Posen's im genannten Zeitraum der letzten 15 Jahre berechnet, so erhält man 1939. Die größten Abweichungen von dieser Durchschnittsziffer, sowohl nach oben, wie nach unten hin begegnen uns im letzten Jahrzehnt: es hatte das Jahr 1889/90 den höchsten Verlust mit 214 und das Jahr 1888/89 den geringsten mit 1742. Das erste Extrem ist durch die Influenza-Epidemie ohne Weiteres verständlich, das letztere jedoch um so weniger! Aber wenn man auch die Zuträglichkeit einer Ueberschwemmung ernsthafter Weise nicht wird behaupten können, so befähigt doch das Jahr 1888/89 mit seinem geringsten Sterblichkeitsstande die auch sonst schon feststehende Beobachtung, daß ein schwerwiegender, nachtheiliger Einfluß der Ueberschwemmungen in gesundheitlicher Beziehung an unserer Bevölkerung niemals nachgewiesen werden konnte. Auch im Rheinthale, in dem Malaria und Typhus sonst häufig sind, konnte der hygienischer Wasserfuhr nach Ueberschwemmungen keine epidemische Steigerungen finden. Es ist das eine Erfahrung, die gegen alles Erwarten zutrifft, aber sie ist doch thatächlich gemacht, und keines unserer letzten Ueberschwemmungsjahre 1888, 1889, 1891 zeichnete sich durch besonders große Sterblichkeit, keines durch epidemische Krankheiten aus, die nicht auch anderwärts geherrscht hätten.

... Trotz des wirtschaftlichen Nothstandes, den die schweren und gehäufteten Ueberschwemmungen des letzten Jahrzehnts über unsere Stadt heraufgeführt haben, ist es ihnen also nicht gelungen, unsere Gesundheitsverhältnisse wesentlich zu schädigen. Wir sagen „wesentlich“, d. h. soweit dabei die Sterblichkeitsziffer in Frage kommt. Diese geht nicht immer mit der Erkrankungs- und Todesziffer Hand in Hand, und die letztere mag durch die Ueberschwemmungen und die von ihnen in Boden und Mauern hinterlassene Feuchtigkeit und Kälte immerhin vorübergehend ungünstig beeinflusst worden sein. Leider fehlt es hierfür an irgend zuverlässigen Maßstäben und Anhaltspunkten, aber die Erfahrungen der Posener Aerzte haben in der That, wenigstens im Sommer 1888, eine ungewöhnliche Häufigkeit von schweren Wechselstümpfen und ernstern rheumatischen Erkrankungen festgestellt. Dagegen haben wir von einem verstärkten Auftreten des Typhus, der Ruhr und anderer Darmkrankheiten, die nach den Untersuchungen Kuborn's im Gefolge von Ueberschwemmungen öfters bemerkt sein sollen, nichts zu erfahren bekommen.

Das günstigste der letzten 15 Jahre war 1888/89: seine Sterblichkeit betrug 25,2 auf 1000 Einwohner. Im Deutschen Reiche betrug sie damals genau eben so viel: 25,2, in den 47 Städten über 50 000 Einwohner jedoch nur 23,6. Unter diesen Städten nahm damals, also in seinem günstigsten Jahre, Posen immerhin noch den neunten Rang ein, denn eine größere Sterblichkeit hatten nur: Straßburg 25,7, Augsburg 27,3, Königsberg und Danzig je 27,4, Breslau 27,8, München 28,1, Altona 29,2 und Chemnitz 31,5. Die geringste Sterblichkeit zeigte damals unter den 47 Deutschen Großstädten Stuttgart mit 16,3, dann folgten Hannover, Bremen, Kassel mit 17,4 bis 17,7, und Frankfurt a. M. mit 18,2. Wir können hieraus am besten ersehen, wieviel uns noch zu erreichen bleibt!

(Schluß folgt.)

Der längst ins Auge gefaßt habe. Der „Moniteur de Rome“ sagt: „Gott sei Dank, die alten Kulturkämpfer sind gelleert! Zweifellos sind Kirche und Gesellschaft von neuen Gefahren bedroht, aber die Herrschaft der liberalen Tyrannie ist vorüber.“ — Die Deputirtenkammer nahm mit 147 gegen 92 Stimmen das Kriegsbudget an.

Rußland und Polen.

* Wie eine Meldung der offiziellen Wiener „Polit. Korrespondenz“ aus Petersburg besagt, sollen die russifizierenden Namenänderungen in den Ostseeprovinzen in nächster Zeit dahin fortgesetzt werden, daß die Provinzen Esthland, Livland und Kurland in Zukunft nach den drei Gouvernementshauptstädten Reval, Riga und Mitau benannt werden.

§ **Riga**, 15. Juni. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg.“] Im Justizministerium wurde dieser Tage das Projekt der in Sibirien zu vollziehenden Gerichtsreform zum Abschluß gebracht. Dem Projekt zufolge wird die Gerichtsordnung Alexander II. unter Ausschließung der Geschworenen-Institution in vollem Umfange eingeführt. Gerichtspalästen werden gegründet in Tomsk, Omsk, Tobolsk, Irkutsk, Krasnojarsk, Jakutsk und in anderen Städten. Im Winter, wo der Verkehr in Sibirien leichter ist, werden Delegationen der Gerichte Exkursionen in die Kreisstädte zu machen haben. Die derzeitige Polizei für Zwangsangehörige wird vorläufig erhalten bleiben, doch werden weitere Verschärfungen von Verbrechern nach Sibirien eingestellt. Das Gerichtswesen bleibt getrennt von der Administration. — Dem Vernehmen nach wird auch die baltische Provinz Kurland umbenannt werden und zwar in Mitauisches Gouvernement. — Deutsche Ansiedler im Melitopolischen Kreise (Gouv. Taurien) und auch die deutschen Ansiedler einer Gemeinde Hörtiz im Sekaterinoslawischen Gouvernement sollen soeben nach Kanada auswandern. Die Auswanderung der Rigaer Juden nach Amerika infolge des Ausweisungsbekretes nimmt immer größere Dimensionen an. — Der Chef des Weichsel-Gebiets hat fünf ausländische Gutsverwalter in seinem Rayon von ihren Stellen zu entfernen befohlen, weil Ausländer Güter in Rußland nicht verwalten dürfen.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Dem „Gaulois“ zufolge soll nunmehr mit Siam Ernst gemacht werden. Drei Kriegsschiffe wurden nach Bangkok beordert. Die Regierung wird wahrscheinlich morgen einen Credit von 7 Millionen fordern. Die stamessische Regierung erneuert ihre Versicherung, daß sie an den Zwischenfällen am Mekong unschuldig ist.

Spanien.

Madrid, 18. Juni. Der Kolonialminister Maura unterbreitete den Cortes einen Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung der Selbstregierung der Insel Cuba, die ein eigenes Parlament erhalten soll.

Großbritannien und Irland.

* Im Fortgang der Homerule-Debatte im englischen Unterhause stellte die Opposition am Freitag einen den Ausdruck „gesetzliche Rechtsweg“ klarer bestimmenden Antrag. Der gesetzliche Rechtsweg solle im Einklang mit den geregelten Grundzügen eines Gerichtsverfahrens stehen, das durch keine anderen Gesetze als die des Reichsparlaments geändert werden könne. Die Regierung erklärte sich durch Generalanwalt Russell mit dem Antrage einverstanden. Der Antikarner Clancy erhob gegen weitere derartige Zugeständnisse Einspruch und bezeichnete den Antrag als einen ungerechtfertigten Eingriff in die Aktionsphäre der gemäß der Vorlage herzustellenden irischen Verwaltung. Der Gladstoner Lord Compton erklärte, er würde mit den irischen Abgeordneten gegen den Antrag stimmen, weil er ein Zugeständnis an jene sei, die täglich versuchten, der Homerule-Vorlage den Garaus zu machen. Sexton schloß sich namens der Freipartei dem Einspruch Clancys an. Die Regierung machte fortgesetzt Zugeständnisse in dem hoffnungslosen Bestreben, eine Opposition verhältnißlich zu stimmen, die offen bekenne, ihr einziger Zweck sei, die Vorlage zu vernichten. Das heiße nicht, den Willen des Landes auszuführen, das erfüllt nicht das Mandat der Wähler. Ein solches Verfahren dürfe nicht länger eingeschlagen werden. Die Vorlage sei unfraglich das Mindeste, was das irische Volk annehmen würde. Wenn solche Zugeständnisse gemacht werden, dürften die Vorlage nicht angenommen werden. Das Amendement werde der irischen Legislatur Hindernisse bereiten. Sexton schloß er, würde gegen den Antrag stimmen. Der Antrag wurde schließlich mit einer Mehrheit von 145 Stimmen angenommen. Dagegen wurde der Unterantrag Darwin's, dahin gehend, daß die irische Legislatur nicht befugt sein sollte, Indemnität für geschehene oder unterlassene Handlungen zu gewähren, mit 258 gegen 220 Stimmen abgelehnt. Mit 253 gegen 211 Stimmen wurde Horace Plumkett's Amendement abgelehnt, wonach die irische Legislatur nicht Personen, welche ein Staatsamt vor dem Inkrafttreten der Bill bekleiden, entlassen dürften. Im Verlaufe der Debatte hatte Morley dieses Amendement für zu weitgehend erklärt, aber hinzugefügt, daß auf gewisse Beamte Bedacht genommen werden würde und daß diese Frage bei Paragraph 15 zu erwägen sei. Clancy protestirte gegen diese Konzeption; die Nationalisten könnten in diesem Punkte keine Konzeptionen machen. Chamberlain bemerkte, daß die Regierung auch andere Landestheile befriedigen müsse. Die Irländer schienen den Sturz der Regierung herbeizuführen zu wollen. In diesem Falle würden sie nicht lange zu warten haben.

Türkei.

* Nach Briefen, die aus Armenien in Konstantinopel eingetroffen sind, wandern große Schaaren Armenier nach Rußland ein, wo sie sich nach Annahme des orthodoxen Glaubens ansiedeln gedenken. Die armenischen Bewohner von zwanzig an der russischen Grenze gelegenen Dörfern sind bereits aufgebrochen; sie verlassen Haus und Hof, obwohl die Saaten schon bestellt waren. Gleich nach ihrem Ausbruch wurden ihre Heimstätten von den Kurden in Besitz genommen.

Ägypten.

* Dem Besuch des Khebid Abbas in Konstantinopel, der, wenn er nicht noch auf den Einspruch Englands überhaupt unterbleibt, Ende Juli erfolgen soll, wird ein feierlicher Charakter dadurch beigelegt, daß sowohl der Minister des Aeußern wie der Justizminister sich in der Begleitung des Khebid befinden werden. Die einheimische, England feindlich gestimmte Presse, allen

voran der kürzlich auf Veranlassung des englischen Vertreters Lord Cromer gemachte „Uitaz“, daraus Anlaß einer bevorstehenden mehrmonatigen Auslandsreise seines Herausgebers Abdullah Nedim zu erscheinen aufbört, begrüßt den Entschluß des Khebid, den der „Uitaz“ den tapfersten Fürsten unserer Zeit nennt, mit heller Begisterung. Die symptomatische Bedeutung der Reise würde von dem „Uitaz“, wenn diese nicht schon klar auf der Hand läge, ver-rathen durch den Dank, den er in seiner letzten Nummer den Generalkonsuln Frankreichs und Rußlands für die ihm gewährte Theilnahme ausdrückt. Die oppositionelle Presse Englands nimmt sich der britischen Interessen in Ägypten an und sucht den Khebid von seinem Entschlusse durch ernste Mahnung abzubringen. Die „Ball Mall Gaz.“ empfiehlt Abbas, während seines Aufenthaltes am Goldenen Horn seinen Großvater Ismail Pascha in seinem Palast am Bosporus aufzusuchen, der ihm zum Gefängnis geworden sei, weil er sich denselben üblen Einflüssen hingegeben habe, die sich jetzt an seinen Enkel herandrängen. Und Ismail mit allen seinen Fehlern sei doch immerhin ein fähiger Mann gewesen, was Abbas erst beweisen müsse! Diese Drohung, die im allgemeinen als Ausfluß der Gefinnung in England betrachtet werden darf, ist, wie ersichtlich, deutlich und ernst genug.

Polnisches.

Posen, den 19. Juni.

d. Im Wahlkreise Posen hat das Komitee, welches die Kandidatur des Dr. Szymanski aufgestellt hatte, unter dem 19. d. M. im „Drendownik“ einen Aufruf erlassen, in welchem es alle Polen, welche am 15. d. M. für den Dr. Szymanski gestimmt hatten, auffordert, nunmehr bei der Stichwahl dem Fabrikbesitzer Gegielki ihre Stimme zu geben. Wenn dieser Aufforderung Folge geleistet wird, so ist damit die Kandidatur Gegielki vollkommen gesichert. Derselbe würde außer den 9413 Stimmen, die auf ihn im ersten Wahlgange fielen, noch 1869 Stimmen, welche für den Dr. Szymanski abgegeben wurden, erhalten, so daß bei der Stichwahl die Gesamtzahl der Stimmen für ihn 10 282 betragen würde. Dieser bedeutenden Anzahl der polnischen Stimmen gegenüber bringen die Deutschen nach dem Wahlergebnisse am 15. d. M. zusammen höchstens 7772 Stimmen auf. — Uebrigens erklärt Herr Gegielki unter dem 19. d. M. in den polnischen Zeitungen nochmals, daß die Behauptung, er habe gesagt: für einen Arbeiter und dessen Familie genügte 6 M. wöchentlich, eine unverschämte Lüge und absichtliche Verleumdung sei.

d. Von polnischen Kandidaten sind am 15. d. Mts. gewählt worden: 9 in der Provinz Posen, 3 in Westpreußen; und zwar sind die letzteren: Janta v. Polczynski im Wahlkreise Puzig-Neustadt-Karthaus), Mich. v. Kalkstein (im Wahlkreise Berend-Stargard-Dirschau), Wlad. Wolzlegier (im Wahlkreise Konitz-Tuchel). — Zur Stichwahl gelangen am 24. d. Mts. 1) Gegielki mit Hoffmeier (im Wahlkreise Posen); 2) L. v. Czarlinski mit Fallenthal (im Wahlkreise Bromberg); 3) Dr. v. Komierowski mit Ritter (im Wahlkreise Schubin-Wirß-Puln); 4) Geistlicher Gajowicki mit v. Colmar (im Wahlkreise Zarnikau-Kolmar); 5) Prälat Gnn mit Freiherrn v. Anzube-Domst (im Wahlkreise Meseritz-Domst); 6) Stan. v. Chlapowski mit Landrath Hellmann (im Wahlkreise Fraustadt-Lissa). In Westpreußen finden folgende engere Wahlen zwischen polnischen und deutschen Kandidaten statt: 1 zwischen v. Donimirski und v. Buddenbrod (im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder); 2 zwischen Rozyci und Kries (im Wahlkreise Graudenz-Strasburg); 3 zwischen v. Laszki und Kraemer (im Wahlkreise Thorn-Kulm); 4 zwischen Dr. Rzepnikowski und Oldenburg (im Wahlkreise Olsch-Rosenberg). Auch im Ermeland Nipreukens findet eine Stichwahl zwischen einem Polen und einem Deutschen statt, und zwar zwischen dem Geistlichen Wolzlegier und dem Stadtrath Rarkowski (im Wahlkreise Allenstein-Ressel); ersterer hat bei der Wahl am 15. d. M. 4770, letzterer 6863, der Kandidat der „Mittepartei“, Fischer, 2730 Stimmen erhalten. — In Oberlesien hat gleichfalls eine Stichwahl zwischen einem Polen und einem Deutschen zu entscheiden, und zwar zwischen dem emeritirten Lehrer Robota und dem Geistlichen Frank (im Wahlkreise Ratibor). Es gelangen also im Ganzen 12 Polen am 25. d. M. zur Stichwahl mit Deutschen, und zwar 6 in der Provinz Posen, 4 in der Provinz Westpreußen, je 1 im Ermeland und in Oberlesien.

d. Im Wahlkreise Fraustadt-Lissa kommt es am 24. d. Mts. bekanntlich zur Stichwahl zwischen Landrath von Hellmann und Herrn von Chlapowski. Der Propst Tsch, für den bei der Wahl am 15. d. Mts. die deutschen Katholiken gestimmt haben, hat nun das polnische Komitee ersucht, in den deutschen Lokalzeitungen von Fraustadt und Lissa alle, welche für ihn damals gestimmt haben, aufzufordern, am 24. d. Mts. ihre Stimme Herrn von Chlapowski zu geben. Dagegen werden wahrscheinlich diejenigen, welche am 15. d. Mts. für Herrn Kollsch stimmten, am 24. d. Mts. ihre Stimme dem Landrath von Hellmann geben.

d. Der Graf Winski ist, wie bereits gemeldet, am 16. d. M. im Alter von 73 Jahren auf seinem Gute Samostrzel bei Natel gestorben. Er besuchte das Gymnasium in Posen und schloß auf der Unversität mit v. Bismarck, dem späteren Reichkanzler, eine intime Freundschaft, die ihm bei dem späteren Zusammensturz des „Teufels“, zu deren Stimmengabern er gehörte, sehr zu Statten kam. Im Jahre 1846 hatte er sich an der damaligen polnischen Bewegung in der Provinz betheiligt, und dafür längere Zeit im Zellengefängnis zu Moabit gesessen.

d. In Angelegenheit des polnisch-katholischen Waisenknaben, welcher auf Anordnung der Landesverwaltung jetzt aus der katholischen Pflanz, in welcher er sich bisher befand, genommen und anderweitig untergebracht worden, richtet die Redaktion des „Dziennik Pozn.“ an den Landeshauptmann, Grafen Posadowski, die Frage, wohin der Knabe geschickt und bei welcher Familie er untergebracht worden ist. Der „Dziennik Pozn.“ verlangt also Auskunft Seitens der Landesverwaltung in einer rein internen Angelegenheit.

Lokales.

Posen, 19. Juni.

* Staub überall, das ist die Signatur der Tage, in denen wir gegenwärtig leben. Es ist keine Möglichkeit, ihm zu entrinnen; wohin wir uns begeben, finden wir ihn bereits vor. Die Wege der Promenaden gleichen den Karawanenwegen durch die Sahara, das Grün der Bäume hat sich in ein ödes, melancholisches Grau verwandelt und auch von dem noch vor 4 Wochen so herrlichen Frühlingschmucke ist an vielen Stellen wenig mehr übrig geblieben, als eine graubraune, staubige Fläche, auf der kaum eine zirpende Grille Lust hat, ihren Aufenthalt zu nehmen. Flüchten wir uns aber zwischen unsere vier Pfähle, um hier wenigstens dem lästigen Sonnenbrande zu entgehen, so merken wir auch hier, daß durch das Fenster, welches wir für kurze Zeit geöffnet

hatten, nicht nur einige Kubikmeter frischer Luft, sondern auch Milliarden jener winzig kleinen, zudringlichen und darum so verhassten Staubpartikelchen ihren Weg gefunden und daß die Arbeit der Hausfrau oder des Stubenmädchens umsonst gewesen ist. Derjenige Theil der Sterblichen, welcher entweder in der Wahl seiner Eltern vorsichtig genug war oder theils durch Glück, theils durch eigene oder fremde Intelligenz sich Schätze gesammelt hat, fängt jetzt an, darüber nachzudenken, wie er wohl am geeignetsten seine Habe verwendet, damit sie weder Motten noch Rost fressen. Während er sonst eifrig entweder mit Unterbringung seines Vermögens beschäftigt ist, seine Bücher mustert oder den Kurszettel studirt, sieht man jetzt öfters in seiner Hand eines jener rothen Bücher, bei deren Anblick wir unwillkürlich Plaid, Regenschirm, Krimstecher, unter Umständen auch Tiroler Lodenjoppe, Hut, Kniehosen und dünne Beine hinzuzugängen. Auch Eisenbahnfahrpläne unterliegen jetzt einer stärkeren Nachfrage und bald wird es in der Stadt still werden. Nur diejenigen Sterblichen, welche in der Lotterie des Lebens keine Hauptnummern gezogen haben, bleiben zurück und suchen ihre Befriedigung entweder, indem sie sich von ihrer Phantasie auf die Berge, in die Thäler und Schluchten mit ihren rauschenden Bächen und ozonreichen Wäldern tragen lassen oder wenn sie mehr dem Kultus des Realen huldigende Naturen sind, sich in die Restaurationsgärten begeben und bei schäumendem Trunk sich auf eines der folgenden Jahre ver-trösten. Freilich können wir es jetzt wirklich Niemandem verdenken, wenn er möglichst weit von den Stätten wegzukommen sucht, an denen Bogdanka und Wildbach die Nasen der Posener Bürger nisthandeln. Auch in der Stadt gerathen wir manchmal an Stellen, an denen sich nicht gerade Rosen-düfte verbreiten. Zwar ist es gegen das Vorjahr bedeutend besser geworden und die Polizei hält auch darauf, daß Minnsteine und Straßen in ihrem Aeußeren den Anforderungen der Hygiene entsprechen, aber überall kann sie leider nicht sein. Die Hausbesitzer müssen daher auch schon von selbst auf Reinlichkeit und Ordnung ihrer Grundstücke halten. Vor allen Dingen aber sollte nicht, wie es ja nach den in einem Vortrage von Herrn Dr. Landsberger während des letzten Winters gegebenen Daten eine leider unbestreitbare Thatsache ist, so sehr mit dem Wasser gespart werden. Die Stadtverwaltung hat dafür gesorgt, daß uns besseres Trinkwasser zur Verfügung steht. Innerlich angewendet wird daselbe ja eine willkommene Erquickung sein; es sollte aber doch nicht bloß „innerlich“ sondern auch „äußerlich“ mehr angewendet werden, diese Forderung liegt ebenso im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege wie die Schaffung und Benutzung guten Trinkwassers.

p. Das Wahlergebnis unseres Wahlkreises, über welches wir schon berichtet haben, wurde heute von dem Wahlkommissar, Herrn Oberbürgermeister Wittig in öffentlicher Sitzung amtlich festgestellt. Die Stichwahl ist auf Sonnabend, den 24. d. Mts., anberaumt.

* Der Verband nordostdeutscher Kaufmännischer Vereine hielt am Sonnabend, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr, in der Kolonade des Herrn Dümke die Vorversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des hiesigen Kaufmännischen Vereines Herr Rudolf Schulz begrüßte die Delegirten der auswärtigen Vereine und ließ sie herzlich willkommen sein. Die Tagesordnung für die Hauptversammlung wurde durchgesprochen und im Uebrigen im gemüthlichen Zusammenhange zugebracht.

* Der Posener Lehrerverein feierte am Sonnabend im Lambertischen Etablissement sein diesjähriges Sommerfest. Bei dem heiteren sonnigen Wetter hatte sich eine sehr große Zahl von Mit-gliedern des Vereines mit ihren Damen, sowie zahlreiche Gäste eingefunden. Um 5 Uhr begann im Garten das Konzert, welches von der Kapelle des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorff exekutirt wurde. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten, welcher schon vorher durch Fahnen und Flaggen festgewand angelegt hatte, durch zahllose Lampen und Gasflammen in ein Lichtmeer gehüllt. Die Festgenossen vergnügten sich in ungezwungener Weise durch Bewegungsspiele und Gesellschaftsspiele. Um 11 Uhr begann mit einer Polonaise, welche sich durch den Garten nach dem Saale bewegte, der Tanz, welcher die Festtheilnehmer noch mehrere Stunden in fröhlichster Stimmung zusammenhielt.

p. Die Schützenkompanie des Landwehrvereines feierte gestern, wie schon erwähnt, ihr 25jähriges Stiftungsfest. Mittags wurde dem diesjährigen Jubiläumskönig Herrn Heinrich ein Ständchen gebracht, worauf dann am Nachmittag die feierliche Proklamirung im Schützenhause erfolgte. Zu Jubiläumskönigen wurden die Herren Gottmann, Forstig und Korduan ernannt. Beim Brämlinschießen hatten die Herren Schuster, Prokop und Schild die besten Schüsse erzielt. Nach der Proklamirung, wobei Herr Heinrich das Hoch auf den Kaiser ausbrachte wurde der folgende Ball durch eine größere Polonaise durch den Garten eröffnet.

p. Aus den Gewerksvereinen. Der Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter hatte gestern im Viktoriapark eine größere Festlichkeit anläßlich der Einweihung der Vereinsfabrik veranstaltet. Wie schon erwähnt, hatten auch die meisten übrigen hiesigen Gewerksvereine ihre Betheiligung zugesagt, jedoch der Festzug, welcher am Mittag sich vom Vereinslokale in der Bronnerstraße mit Musik nach dem Viktoriapark bewegte, recht zahlreiche Theilnehmer fand. Nach der Einweihung der Fabrik verging der Nachmittag recht schnell bei Konzert und Vergnügungsspielen; zum Schluß folgte Tanz, der bis gegen 11 Uhr Jung und Alt in fröhlichster Stimmung zusammen hielt. Unter Vorantritt einer Musikkapelle wurde dann der Rückmarsch in die Stadt angetreten.

* Kirchliche Personal-Nachrichten. Ordiniert für das geistliche Amt der Predigtamtskandidat Lebrecht Schmidt am 26. April d. J. — Berufen: Der Vikar Falk aus Schidlowitz zum Pfarrer in Grabau, Diözese Lobosens. Der Provinzial-Vikar Gutische in Zernitz zum Pfarr-Verweiser der neu gegründeten Pfarrstelle daselbst. Der Predigtamts-Kandidat Drechsler aus Rogasen zum Hilfsgeistlichen für die zweite Pfarrstelle in Wollstein, Diözese gleichen Namens. Der Predigtamts-Kandidat Groppler aus Obornitz zum Hilfsprediger in der Barocke Bromberg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Klein-Partlessee. Der Predigtamts-Kandidat Schmidt aus Lobosens zum Pfarr-Verweiser der neu gegründeten Pfarrstelle in Opalenta, Diözese Wollstein.

(Fortsetzung des Lokales in der 1. Beilage.)

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 6 Uhr verschied in Folge eines Herzschlages unser geliebter Bruder, Onkel und Schwager, der Rentner **Herr Richard Gericke** im Alter von 60 Jahren. Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. d. Mts., Nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofs der St. Pauli-Gemeinde statt. 8131 Posen, den 18. Juni 1893. **Die Hinterbliebenen.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Helene Bärens mit Herrn. Ueut. Paul v. Weller (Charlottenburg-Berlin). Fräulein Helene Guffone mit Herrn. Amtsrichter Johannes Tine (Düsseldorf-Saarbrücken). Fräulein Margarethe Wolf mit Herrn. Dr. jur. Georg Roland (Bittau-Berlin). Fräulein Klara Huth mit Herrn. Dr. med. Alfred Dender (Gagen i W.). Fräulein Käthe Kaphtaly mit Herrn. Rudolph Eichwege (Berlin-Hamburg).

Verheiratet: Hr. Ernst von Hartwig mit Fräulein Emilie Hoffmann (Berlin). Hr. Dr. Otto Hoffmann mit Fräulein Helene Janzen (Lübeck).

Geboren: Ein Sohn: Hr. Dr. Nauen (Dresden). — Eine Tochter: Hr. Stabsarzt Grotzian (Wilhelmsbaven). Hr. Gymn.-Lehrer Dr. Flohr (Braunschweig). Hr. Lieutenant Berdenkamp (Gleiwitz).

Gestorben: Friedrich Freiherr v. Falkenhäuser in Wallisfurt. Otto von Bläskow-Abrenshagen in Ludwigslust. Major a. D. Fedor Graf Hensel von Donnerstern in Schweidnitz. Landrath a. D. Ludwig Graf zu Reventlow in Lübeck. Kapitän Albert de Simon in Lehe. Kreiswundarzt C. V. Giese in Osterburg. Major Oskar Schmiedebeyer in Gindau. Dr. med. Otto Weis in München. Wilhelm Arndt in Berlin. Emil Kurt in Berlin. Freifrau von Stillfried-Rattonitz geb. Herzog in Breslau. Frau Wilhelmine Kern geb. v. Zubehör in Kreuzburg.

Vergnügungen.

Beely's Garten.

Dienstag, d. 20. Juni 1893: **CONCERT** ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. Graf Kleist von Nollendorf Nr. 6. 8128 **Anfang 7 Uhr.** Entree 10 Pf. Kinder 5 Pf.

M. 21. VI. Ab 7 1/2 Uhr J. I. Recept.- u. Bmt.-Einf. Sonnab. 24. VI. Joh.-Fest. Fest- 12 1/2 Uhr; Fest-Tafel- 2 1/2 Uhr, Nachm.

Oberhemden

empfehlen zu mässigen Preisen die 6622

Wäschefabrik

von Louis Kaempfer, St. Martin 33

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss, wie diebessichere Cassetten empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit 1866 von 6598

Moritz Tuch in Posen.

Badestuhl mit Netzvorh., fast neu, billig zu verk. Königspl. 3, part. I. 8138

Billig zu kaufen gesucht ein gebrauchtes 7906

Pianino

noch in vollständig gutem Zustande. Offerten an die Exped. der „Posener Sta.“ unt. P. 43.

Die Mitglieder des Sterbefassen-Rentenvereins für die Provinz Posen werden gemäß § 30 des Vereinsstatuts zur **Generalversammlung**

auf **Mittwoch, den 28. Juni 1893**, Abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant von Wika, Alter Markt Nr. 85, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung.
 2. Abnahme und Decharchirung der Rechnung für das Jahr 1892.
 3. Vorlegung und Bestätigung des Etats für das Jahr 1893.
 4. Wahl von 3 Direktionsmitgliedern, eines Ersatzmannes für ein verstorbenes Direktionsmitglied und von 3 Stellvertretern.
 5. Wahl der Rechnungs-Revision-Kommission für das Jahr 1893.
 6. Antrag von Mitgliedern auf Bewilligung einer Ehrengabe an den zeitigen Vorsitzenden des Direktoriums.
- Zugleich wird bekannt gemacht, daß den Inhabern der Receptionscheine Nr. 1 bis einschließl. 3351 eine Dividende von 50 Prozent des Jahresbeitrages gewährt werden wird. 8112 Posen, den 14. Juni 1893.

Das Direktorium des Sterbefassen-Rentenvereins für die Provinz Posen.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz. Anträge nimmt entgegen der General-Agent 18343

Julian Reichstein, Posen, Bäckerstraße 5.

Kapitalien,

kündbar wie unkündbar, jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße für Städte, Kreise, Gemeinden aller Art, Volkereigenenschaften unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch ht. d. Landtschaft. 7539

Paul Bertling, Danzig.

Herabgesetzt!

Plan der Stadt und Umgegend von Posen

gez. von Lieutenant v. K., schwarz aufgez. statt 5,50 für 3,00 M., bunt aufgez. statt 7,50 für 4,50 M.

Ferner empfehle: 8144

Fremdenführer und Plan der Stadt Posen, 1 M.

E. Rehfeld'sche Buchhandlung

(Curt Boettger), **Wilhelmsplatz Nr. 1.**

Barthie Costumes, Morgenröcke, Blousen und Jupons

von den einfachsten bis zu den elegantesten zu auffallend billigen Preisen.

J. Slawski,

Berlinerstr. 11.

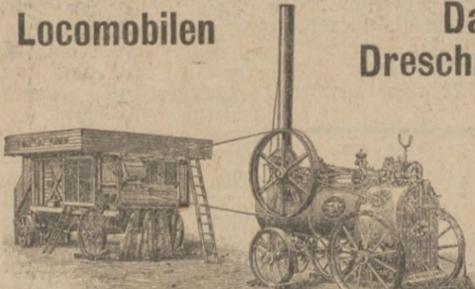
BRILLANT-KAFFEE

der deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft **Willy Schwab & Co.** Köln u. Berlin liefert ein durch Wohlgeschmack, Kraft und Aroma übertrroffenes Getränk, mit einer Ersparnis von 25% allen anderen gerösteten Kaffees gegenüber. — Hauptniederlagen in 1/2- und 1/4-Kilo-Packeten zum Preise von 1,60, 1,70, 1,80 und 2,00 per 1/2 Kilo bei Herrn **Rudolph Chaym.** 7054

HEINRICH LANZ in BRESLAU

Stammfabrik in MANNHEIM

7417 empfiehlt **Locomobilen Dampf-Dreschmaschinen**



mit neuesten Verbesserungen.

Absatz nur in Deutschland in den letzten drei Jahren **2637 Stück**

Zahlen, die von keiner Concurrenzfabrik auch nur annähernd erreicht wurden.

Kataloge gratis und franco.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die **Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.** 17323

Unsere Agentur für Posen ist zur neuen Saison zu vergeben. 8035

Königsberger Thee-Compagnie, Berlin 28. Jerusalemerstrasse.

Commissionsgeschäft für Schlachtvieh

Unseren werthen Geschäftsfreunden beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze ein und zwar für Rinder, Schweine u. Schafe errichtet haben. Wir sichern unsern Herren Committenten die reellste Bedienung zu und sehen deren geschäftigen Aufträgen gern entgegen. 7965

Dresden, im Juni 1893.

Ad. Bischoff. **Jacob Pick.**

Zum Tauber.

Das Local bleibt Dienstag, den 20. Juni, wegen Privat-Festlichkeit geschlossen. 8146

Selterswasser,

hergestellt aus destillirtem Wasser sowie 5655

Brauselimonaden

(Simbeer, Citrone u. c.)

empfeicht

Friedr. Dieckmann (K. Schroepfer), Selterswasser-Fabrik und Biergroßhandlung, Posen.

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 4388

General-Vertreter **Oscar Stiller, Posen,** Breitestraße 12.

In unserem Verlage ist erschienen und in sämtlichen Buchhandlungen zu haben:

Sunfer Thaddäus.

Schauspiel in fünf Aufzügen.

Nach dem Epös „Pan Tadeusz“ des

Adam Mickiewicz

verfaßt von

Engelbert Rehbrunn.

12 1/4 Bogen. 8°.

Preis brochirt 3 Mk., in Leinen geb. 3,80 M.

Verlags-Handlung

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Köstel).

Posen,

Wilhelmstraße Nr. 17.

Höchst gewinnbringende Beschäftigung.

„Standows“ imprägnirte, gewellte u. verbesserte

Doppelfalz-Cement-Dachsteine.

Deutschland Gebrauchsmuster Nr. 11810.

Schweiz Patent Nr. 7110.

Patente in Oesterreich - Ungarn, Italien, Belgien und Frankreich angemeldet.

Billige gegen Regen und Schnee sichere, gefällige leichte und wetterbeständige Bedachung. 7537

Lizenzen werden billigst begeben, Maschinen und Utensilien geliefert und genaue Anleitung zur Herstellung kostenfrei ertheilt. Prospekte und Muster gratis.

Oskar Standow, Cementwaarenfabrik. Germersdorf, Post Guben in Deutschland.

Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt.

8074 **Gebr. Bein,** Judenstr. 30, Bettfedernhandl.

Als Wäscher u. Plätterin empfiecht den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. 8135 **Hedwig Nowack,** Waisenstr. 8 III.

Zur Vergrößerung eines gutgehenden Destillations- u. Cigarren-Geschäfts in grosser Stadt d. Prov. Posen wird ein **Socius** mit einer Einlage von 20-30 Tausend Mark gesucht. Nicht anonyme Offerten in der Exped. dieser Sta. unter Z. Z. 505 niederzulegen. 8034

Zur besseren Ausbeutung e. Kolonialwaaren-Geschäfts in der Provinz, suche einen thätigen **Socius**

mit einer Einlage von 3000 bis 5000 M. Vorzügliche Existenz für einen jungen Mann. Offert. erbeten unter **W. 10** Expedition d. Zeitung. 8147

See- und Soolbad Colberg

Strenge Oberwanz Hotel, Restaurant und Pensionat 7294

Altes Gesellschaftshaus

Inhaber: **M. S. Alexander.** Fernsprechanschl. nach Stettin u. Berlin 38.

Von reizenden Parkanlagen umgeben: im Mittelpunkte des Babelsbergs, in unmittelbarer Nähe des Concertplatzes, des Lustgartens, der Wandelbahn u. des Meeres, empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften aufs Beste.

Große Veranda, köstliche Speiseaal, gute Zimmer, auch mit prachtvoll gelegenen Balkons nach dem Frühconcertplatz zu, mit und ohne Pensionen, zu sehr billigem Preise. Täglich während der Badesaison vor dem Etablissement Morgenmuff.

Restauration zu jeder Tageszeit. Table d'hôte einzeln und im Abonnement. Kinder-Abonnements, bis zum Alter von 12 Jahren, besondere Vergünstigung. **Bestrenommirteste Küche**

500 Mark in Gold

wenn **F. Kuhn's Maaßter-Creme** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe u. besichtigt und den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. (Preis 1,10) Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Schutzmarke u. Firma **Franz Kuhn, Barf. Nürnberg.** Hier bei **Paul Wolff, Drogg., Wilh.-Platz 3, u. M. Levy, Petriplatz 2.**

Moras

haarstärkendes Mittel.

Königliches Haarwasser, erfunden 1832, ist in Posen nur echt zu haben bei 5163 **Louis Gehlen, Wilhelmstr. 3b.** **Roman Buchholz, Wilhelmspl. 10.** **Paul Wolff, Wilhelmspl. 3.** **R. Braun, Neuestr. 5.** **Otto Muthschall, Friedrichstr. 31.**

A. Moras & Co.,

Königl. Hoflieferanten, Köln.

Sämmtliche Gummi-Artikel

de L. Armänd & Cie. à Paris 8032

empfeicht u. verleiht **zollfrei**

Carl Gaerte, Hamburg 6.

„Billigste Bezugs-Quelle.“

Ausf. illustrierte Preisbücher a. Bunch u. X-Band gratis frei.

Eine hiesige, sichere 6proz Hypothek von

20 000 Mark

ist von sofort zu cediren.

Offerten unter **K. W. 10** Exped. dieler Zeitung. 5588

Bei unterm Fortzuge nach Berlin jagen allen Freunden und Gönnern herzlichstes Lebewohl.

Max Gross und Frau, Berlin, Marienstraße 28, I.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

1. Zur Anlage neuer evangelischer Friedhöfe in der Umgegend unserer Stadt sind bis jetzt noch immer nicht geeignete Grundstücke erworben worden, während die katholischen Kirchengemeinden bereits vor Jahren neue Kirchhöfe angelegt haben, zwei davon an der Buler Straße, nahe der Breslauer Chaussee, einen an der nach Wintary führenden Chaussee, nahe dem Glacis des Kernwerks. Es hieß zwar vor einiger Zeit, die evangelische Pault-Gemeinde habe zwischen Wilda und Dembsen ein ca. 20 Morgen großes Terrain zum Preise von 1500 M. pro Morgen zur Anlage eines Kirchhofes angekauft; doch ist, wie neulich in einer Korrespondenz aus Wilda mitgeteilt wurde, wegen der Grundwasser-Verhältnisse auf diesem Platze die Anlage eines Kirchhofes nicht statthaft, so daß also ein anderer Platz in der Umgegend unserer Stadt wird ausgemacht werden müssen. Die Kreuzkirchen-Gemeinde beabsichtigte beabsichtigt im vorigen Jahre, in der Nähe des Forts Wintary ein zur Anlage eines Friedhofes geeignetes Grundstück anzukaufen, hat jedoch auf Ersuchen des Magistrats wegen der damaligen Quellwasser-Vorbrungen vorläufig davon Abstand genommen. Inzwischen füllen sich die beiden Friedhöfe der genannten Gemeinden im Glacis vor dem Ritterthor immer mehr. Auf dem Kirchhofe der Pault-Gemeinde ist der für Familien-Grabstätten bestimmte Platz zwischen dem Hauptwege und dem Baune am Wallgraben bereits fast vollständig besetzt, so daß jetzt schon immer mehr Familien-Grabstätten zwischen dem Eingangsthor und dem Hauptweg angelegt werden; für Einzelgräber ist auf dem lang gedehnten Kirchhofe, welcher sich bis zu der nach Wilda führenden Straße erstreckt, noch genügender Platz vorhanden. Auf dem Kirchhofe der Kreuzkirchen-Gemeinde werden neuerdings auf einem bisher unbenutzten Platze hinter der Leichenhalle Einzelgräber angelegt; zur Anlage von Familien-Grabstätten zwischen dem Hauptwege und dem Wallgraben ist nur noch wenig Platz vorhanden. Auf dem ältesten Theile des Kirchhofes, welcher an dem St. Martins-Kirchhof grenzt, und welcher, nach einer dort vorhandenen Grab-Inskription, vor ca. 45 Jahren angelegt ist, wurden zu der Zeit, als der alte Kreuz-Kirchhof an der Halldorfstraße noch unbeschränkt benutzt werden konnte, meistens die Armen beerdigt. In neuerer Zeit ist nun damit begonnen worden, auf diesem Theile des Kirchhofes, wo die Gräber fast gar nicht mehr gepflegt werden, und nur noch an niedrigen wellenförmigen Erhebungen erkennbar sind, zwischen den alten Gräbern, unter möglichster Ausnutzung des Raumes neue Gräber anzulegen. Wird aber von den Hinterbliebenen der früher dort Beerdigten der Wunsch ausgesprochen, daß die alten Gräber der Jüngeren unberührt bleiben, so wird diesem Wunsche Rechnung getragen. Einige von den neu angelegten Gräbern sind auch bereits eingetüchelt worden und werden von den Hinterbliebenen sorgfältig gepflegt, so daß dieser Theil des Kirchhofes allmählich ein besseres Aussehen zu erhalten beginnt.

2. Entscheidung betr. Kirchensteuer. Nach einer in einem Spezialfalle getroffenen Entscheidung des Oberpräsidenten der Provinz ist bei bestehender provinzieller Gütergemeinschaft jeder Ehegatte einer gemischten Ehe nach Abgabe der Hälfte des gemeinschaftlichen Einkommens zu den Kirchensteuern der Gemeinde seines Bekenntnisses heranzuziehen.

3. Diebstahl. In angetrunkenem Zustande war vor einigen Tagen in den Glacisanlagen ein Fleischer eingeschlafen. Als er wieder erwachte, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß ihm die Hosentasche, in welcher er eine Summe von 33 Mark aufbewahrte, abgeschnitten war. Durch einen Zufall ist es nun gestern unserer Polizei gelungen, des Diebes in der Person eines hiesigen Arbeiters habhaft zu werden. Von dem Gelde wurde nichts mehr vorgefunden.

4. Schiffsverkehr. Der den vereinigten Wartschiffen gehörige Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ traf hier am Sonnabend mit zehn Rähnen im Schlepptau ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an. Von den Rähnen waren sieben leer und drei beladen. Der Dampfer ist, nachdem er seinen Kohlenvorrath ergänzt hatte, wieder stromabwärts gegangen.

5. Aus Verh. Sonnabend hat hier die Heuernte begonnen. Dieselbe fällt wegen der anhaltenden Dürre wenig gut aus.

Brände in Preußen 1891.

Beim Königl. statistischen Bureau sind 26 446 Bählarten eingegangen, welche über Brände im Jahre 1891 berichten. Davon dienen 403 zur ausführlichen Beschreibung von Grundstücken, auf denen so viele Gebäude durch Feuer beschädigt wurden, daß eine Brandzählkarte zur Beschreibung aller nicht ausreichte. Ferner verließen 170 Schornstein- und 329 sonstige Brände ohne Schaden oder veranlaßten doch nur einen Verlust von weniger als einer Mark Werth. Von diesen bloßen Eisenbränden wurden aus Berlin 50, dem Regierungsbezirke Schleswig 47, Düsseldorf 21, Breslau 14 und Danzig 12, von sonstigen als unschädlich betrachteten Bränden aus Berlin 168, dem Bezirke Danzig 22, Potsdam 16, Wiesbaden 13, Breslau und Schleswig je 12 gemeldet; in den übrigen Regierungsbezirken berichten sogar größere Städte kaum einmal etwas von solchen Ereignissen, mit denen also wissenschaftlich nichts anzufangen ist.

Die der statistischen Aufbereitung unterliegenden Schadenbrände haben sich gegen das Vorjahr wiederum vermehrt und die Zahl 23 636 erreicht; das sind 11,69 v. H. und die 25 514 betroffenen Besitzungen 9,77 v. H. mehr als im Vorjahre. Aus der selten unterbrochenen Zunahme der Brände könnte man schlimme Befürchtungen schöpfen, wenn nicht wiederholt nachgewiesen wäre, daß die von Anfang an unvollständige Berichterstattung, namentlich über kleine Brände mit sehr geringfügigem Schaden, nach und nach vollständig geworden ist. Ein sicheres Zeichen dafür giebt die Abnahme der durch Weiterverbreitung des Feuers beschädigten Besitzungen auf 1908, die niedrigste bisher festgestellte Zahl der angegriffenen Gehöfte; denn gerade Brände, welche über den Ausbruchsherd hinaus gediehen sind, pflegen zu den verderblichsten zu gehören. Wenn in dem verhältnismäßig geringen Schaden verursachenden Brandjahre 1882 nur 13 467 Brände gemeldet, von ihnen aber 2874 Besitzungen weiter ergriffen wurden, so zeichnet sich vor den damaligen 11,34 Hunderttheilen die auf 1891 treffende Verbreitungsziffer von 8,07 v. H. vortheilhaft aus. Dabei ist es sehr wohl möglich, daß der 1891 durch Feuer entstandene Gesamtschaden Preußens niedriger als in irgend einem früheren Jahre ausgefallen ist. Innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke wurden 1891 gemeldet:

Table with 4 columns: für die Bezirke, Scha-brände, betr., für die Bezirke, Scha-brände, betr. Rows include Königsberg, Gumbinnen, Danzig, Marienwerder, Stadt Berlin, Potsdam, Frankfurt, Stettin, Köslin, Straßund, Posen, Bromberg, Breslau, Pommern, Magdeburg, Merseburg, Erfurt, Schleswig, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück, Aurich, Münster, Minden, Arnberg, Kassel, Wiesbaden, Koblenz, Düsseldorf, Köln, Trier, Aachen, Sigmaringen.

Aus der Provinz Posen.

!-! Neutomischel, 17 Juni. [Kreisschulinspektion. Besetzte Lehrerstelle. Staatsprämien.] An Stelle des von hier nach Schwes in Westpreußen versetzten königlichen Kreisschulinspektors Kleiner ist der königliche Kreisschulinspektor Jengler aus Sülzschin zum Kreisschulinspektor für den hiesigen Kreisschulbezirk vom 1. d. M. ab ernannt worden. Dem Lehrer Reclawitz aus Alt-Widzin ist vom 1. d. M. ab die Verwaltung der Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Bolewitz von der königlichen Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schul-

wesen, übertragen worden. — Bei der Ortskrankenkasse für den hiesigen Kreis betrug im Jahre 1892 die Einnahme 10 500,64 M. Die Ausgabe belief sich im Ganzen auf 9338,64 M., so daß am Schlusse des Jahres in der Kasse ein Bestand von 662 M. verblieb. — Bei der am 17. v. M. in Opatowitz abgehaltenen Kindviehschau sind an Staatsprämien gewährt worden der Frau Eigentümerin Brud in Kuchlin für einen Simmenthaler Bullen 100 M., dem Eigentümer Freier in Groß-Opitz für einen Holländer Kreuzungsbullen 30 M., dem Eigentümer S. Brud in Michorzewo für eine Kuh 60 M., für eine Ferkel 40, für einen Ochsen 30 M. und dem Lehrer Gurlier in Michorzewo für eine Kuh 40 Mark.

!-! Neutomischel, 18. Juni. [Waldfest.] Die beiden hiesigen Gesangsvereine, der Männergesangsverein „Liedertafel“ und der Verein für gemischten Chorgesang, die unter Leitung ihrer Vorsitzenden, des Kreisphysikus Dr. Brinkmann und des Direktors Strödel, und ihres gemeinsamen Dirigenten, des Kantors Jüngst, sehr gut gedeihen, begingen heute gemeinschaftlich ihr diesjähriges Sommerfest. Nachmittags 2 Uhr zogen die Mitglieder beider Vereine auf zahlreichen Wagen nach dem ca. 10 Kilometer von hier entfernten Festplatze, dem Pflanzgarten im Bolewitzer Walde. Hier in den schönen Waldanlagen, die von der königlichen Forstverwaltung zu einem Festplatze besonders hergerichtet sind, verknüpften sich die Festtheilnehmer bei Gesang, Konzert, Spiel und Tanz in angenehmster Weise. Erst mit Eintritt der Dunkelheit fand die Rückfahrt in die Stadt statt.

h. Schroda, 19. Juni. [Von der Feuerwehr. Feuer.] Vom schönsten Wetter begünstigt hielt gestern die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr diesjähriges Sommerfest in dem nahe gelegenen Wäldchen des Dom. Brenica ab. Zur Vorfeier fand Sonnabend großer Zapfenstreich mit Fackelzug statt, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte. Gestern Mittag fand der feierliche Auszug nach dem Vergnügungsort statt, auf welchem, da durch Plakate und Bekanntmachung im Kreisblatte Gäste eingeladen waren, sich ein zahlreiches Publikum ohne Unterschied des Standes eingefunden hatte. Erst gegen 11 Uhr Abends nahm das schöne Fest sein Ende und gegen 11 1/2 Uhr rückte die Feuerwehr wieder mit Musik in die Stadt ein. — Das Fest war jedoch nicht ungehindert verlaufen; denn kaum war die Feuerwehr am Vergnügungsorte angekommen, als man auch gleich in dem 1/2 Meile davon entfernten Rodowo ein großes Feuer bemerkte. Während sich die Gäste bei Spiel und Tanz unterhielten, mußte die Feuerwehr gleich ihre schwere Berufstätigkeit aufnehmen, und der Brandstätte zu eilen. Bei Eintreffen standen bereits vier Bauernwirtschaften in Brand, von denen nur eine gerettet werden konnte, während die anderen drei total niederbrannten. Da die Häuser alle mit Stroh gedeckt waren und ein ziemlicher Wind wehte, griff das Feuer rasch um sich, und die Feuerwehr konnte daher nur ihre Thätigkeit darauf richten, das vom Feuer noch nicht so stark ergriffene Gehöft zu retten, was ihr auch gelang.

P. Meseritz, 19. Juni. [Feuer. Ausflüge. „Wilder Mann.“] Gestern Abend gegen 7 Uhr erscholl in unserer Stadt Feuerlärm. Es brannte nämlich das Dach des dem Tischler Meister gehörigen Wohnhauses. Dem raschen Eingreifen der Bewohner ist es zu verdanken, daß das Feuer bald gelöscht wurde und die zur Stelle gewesene Spritze nicht erst in Thätigkeit gesetzt zu werden brauchte. Das Feuer ist jedenfalls dadurch entstanden, daß aus dem Kamin, in welchem Spähne brannten, Funken auf das trockene Schindeldach geflogen sind. — Das jetzt herrschende prächtige Wetter veranlaßt die verschiedenen Vereine, Schulen und sonstigen Vereinigungen zu Ausflügen nach schön gelegenen Orten, an welchen unsere Umgegend reich ist. Am Freitag machte eine Klasse der höheren Mädchenschule einen Ausflug nach der Buchmühle und den Beckenken. Sonnabend gingen zwei Knabenklassen der Stadtschule nach Kurzig und zwei Mädchenklassen nach dem Nipsterchen Wäldchen. Gestern unternahm der kirchliche Gesangsverein mit seinem Dirigenten, Kantor Doubt, einen Ausflug nach Kohnthal. In nächster Zeit machen der Männergesangsverein, der Lehrerverein und der Turnverein ebenfalls Ausflüge. — Der Sohn des Tischlermeisters S. von hier, der wegen Majestätsbeleidigung gefänglich eingezogen ist, spielt den wilden Mann, so daß seine Vernehmung unmöglich ist. Es ist daher beschlössen worden, ihn auf seinen Geisteszustand hin untersuchen zu lassen.

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Volkrat Schumacher.

[63. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

„Ueber ein Wort?“

„Ueber ein einfaches, simples, nichtsagendes Wort! In dieser Woche ist's zum Beispiel Xenophon!“

„Xenophon?“

„Xenophon!“

„Aber der ist doch todt!“

„Gerade darum! Ulla hat seine „Anabasis“ gelesen und sich so für seine Heldenthaten begeistert, daß sie ihn sicherlich geheirathet haben würde, wenn er noch lebte! — Machen Sie doch eine Probe, Herr von Kunkelsberge, damit Sie sehen, daß ich Ihnen nichts vorfunkere. Sie wird gleich herkommen, um Ihnen Thee anzubieten. Während Sie dann ein Glas nehmen, sehen Sie Ulla scharf an und fragen sie langsam aber betonend: Wieviel Parasangen wird Xenophon gestern wohl gemacht haben? — Sie werden sehen, wie zornig sie darauf wird!“

„Meinen Sie wirklich, daß ich sollte?“ erwiderte er zaghaft. „Wenn es defährlich würde!“

„Sie hat ja nur das Theebrett in der Hand!“ ermunterte ihn Bitte. „Ueberzeugen Sie sich also; Ihr ganzes, theures Glück steht ja auf dem Spiele!“

Sie machte ihm ein Zeichen, nichts zu erwidern und deutete verstohlen auf Ulla, die sich ihnen näherte, langsam, mit traurigem Gesichte, dessen Ausdruck sie nur mühsam beherrschte.

„O Gott“, dachte sie, tapfer gegen die immer wieder heraufsteigenden Thränen kämpfend, die ihr den Blick zu verschleiern drohten, „was wird Werner denken, wenn er es erfährt! Er muß mich für eine Kokette halten, die mit ihm nur ein leichtes Spiel getrieben! Was sag' ich ihm nur? Wie theile ich's ihm nur mit, daß es ihm nicht zu weh thut? Ich wollte, ich läge auf dem Grunde des Mühlbaches, oder — ach, wenn Papa uns damals beim Badehaus doch nur ertappt hätte; damals hätte ich den Muth gehabt, ihm Wider-

stand zu leisten! Ich hätte ihm ruhig sagen sollen, daß ich den Xenophon nur mitgenommen hatte, um die Anderen zu täuschen und daß . . .“

Sie stand vor Herrn von Kunkelsberge und servirte ihm den Thee mit einem müden Knig.

„Vielleicht ein Glas gefällig?“ murmelte sie mechanisch.

„Ich bin so frei!“ machte Herr von Kunkelsberge bekommen, während er ein Glas nahm. Dann streifte sein ängstlicher Blick Bittes ermutigendes Gesicht und mit hastigem Anlauf stieß er es heraus, indem er vor dem drohenden Ausbruch unwillkürlich die Augen zukniff.

„Ach . . . Fräulein Ulla . . . wissen Sie vielleicht zufällig . . . wieviel Parasangen wird Xenophon gestern wohl demacht . . .?“

Er vollendete nicht. Ulla war jäh emporgezuckt, und während ihre weitgeöffneten dunklen Augen die Blässe ihres Gesichts noch mehr hervorgehoben hatten, war ihr mit einem Ausschrei das Theebrett aus den Händen geslitten und hatte seinen Inhalt an Gläsern, Zucker und Arrac über Herrn von Kunkelsberges Beinkleider und den Fußboden ergossen. Gleich darauf war Ulla aus dem Zimmer verschwunden.

Bitte hatte ihr bekümmert nachgeblickt.

„Mein armer Liebling!“ flüsterte sie vor sich hin. „Es that wohl sehr weh! Aber Du wirst mir's noch einmal danken, daß ich . . . Nun?“ sagte sie laut zu Herrn von Kunkelsberge, der sich mit Piochs Hülfe mittlerweile von den Folgen seiner klassischen Frage geäubert hatte. „Habe ich Ihnen die Unwahrheit gesagt?“

Der junge Mann zitterte an allen Gliedern.

„Dott, was war das?“ stammelte er noch voll Entsetzen.

„Solch' eine Frau! Ich müßte ja fortwährend einen Seidenpanzer unter dem Rote tragen, damit sie mich nicht — oh, Fräulein Bitte, ich danke Ihnen tausendmal, daß Sie mir das defahrt haben! Ich wäre ja unblütlich geworden für mein dantes Dasein!“

Bitte spielte verschämt mit ihrem Theelöffel.

„Es ist nur gut“, sagte sie leise, „daß wir nicht Alle diesen Fehler geerbt haben. Ich zum Beispiel verabscheue jede Festigkeit, ich bin so sanft wie — na“, sie lachte ein wenig

gezwungen auf, „ich würde meinen Mann auf den Händen tragen. Nie sollte er ein zorniges Wort von mir hören . . . doch was rede ich“, unterbrach sie sich dann, wie über sich selbst erschreckend, „Sie haben doch hoffentlich nicht zugehört, Herr von Kunkelsberge?“

„Oh, Fräulein Bitte, ja, ich habe zugehört!“ lächelte er siegesbewußt. „Und wenn . . . Papa würde sich undeheuer freuen, wenn . . .“

Und Fräulein Bitte von Kohnsdorff vertiefte sich mit Herrn von Kunkelsberge in ein längeres Gespräch, welches nur dann einmal unterbrochen wurde, wenn er ihr öfters galant die Hand küßte, und welches mit den Worten dieser falschen jungen Dame endete:

„Sagen Sie aber Papa noch nichts davon! Ich will ihn selbst vorbereiten! Das Zeichen gebe ich Ihnen zur rechten Zeit!“

Da küßte er ihr dreimal die Hand.

„Ich heiße Kaban!“ lächelte er ihr zu. „Kaban Trebs von Kunkelsberge! Es klingt hübsch, aristokratisch, nicht? Evidentlich bin ich Robert betauft, aber seit wir deadebt sind — Papa meinte, Kaban wäre vornehmer. Defällt Ihnen der Name, süße Bitte?“

Und Bitte lächelte ebenfalls, nur etwas sehr gezwungen.

„Sehr!“ murmelte sie mit blaffen Lippen.

„So faden Sie, bitte, ein einziges Mal nur: Lieber Kaban!“

„Lieber Kaban!“

„Noch einmal, Herr Josias Lucknow, verschonen Sie mich mit Ihren ungereimten Anträgen; ich wiederhole Ihnen, ich brauche Ihr Geld nicht; Hohenbüch wird im Besitz der Kohnsdorffs bleiben, trotz aller Ihrer gegentheiligen Machinationen! Und für Sie, Herr Werner Lucknow, gilt dasselbe! Ich bin alt genug, um meine Angelegenheiten selbst zu führen, ich bedarf keines Vormundes. Glauben Sie nur nicht, daß ich nicht wüßte, was hinter Ihrem sogenannten edelmüthigen Anerbieten steckt; auf diese Weise werden Sie jedoch nie zu einer Frau aus dem Hause Kohnsdorff kommen; wenigstens so lange nicht,

± Siffa i. B., 18. Juni. [Unglücksfall. Heuernte.] Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern hier ereignet. Zwei Knaben hatten in dem Wauschutt einer hier zum Abbruch gelangenden Kaserne, der zum Füllen des Wallgrabens verwendet werden sollte und dort hin geschafft worden war, mehrere Schlagröhren gefunden. Gestern versuchte nun der eine der Knaben, Namens Poprawa, eine solche abzubrennen, wobei dieselbe explodirte und ihm sämtliche Finger der linken Hand wegriß. Außerdem erlitt er noch andere Verletzungen. Fünf in der Nähe stehende Kinder, die dem B. zusehen hatten, wurden gleichfalls erheblich verwundet. Es mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Bei der polizeilichen Nachforschung wurden den Knaben noch zehn solche Schlagröhren abgenommen. — Mit der Heuernte ist hier und in der Umgegend in der vorigen Woche zum größten Theil begonnen worden. Die Qualität des Heues ist ja eine sehr gute, jedoch läßt die Quantität viel zu wünschen übrig. Infolge der großen Trockenheit, hervorgerufen durch die ausdörrenden der Vegetation äußerst schädlichen Nord- und Nordostwinde der letzten Tage, sind die abgemähten Felder an den Rändern schon ganz ausgebrannt und falls nicht bald ein intensiver Regen eintritt, sieht es um die späte Heu- und Kleernte sehr trübe aus. Das letztere gilt namentlich auch von Kartoffeln und Rüben, die nur auf feuchtem Boden befriedigend stehen, während sie auf höher gelegenen und sandigen Boden dürftig entwickelt sind.

v. Frankfurt, 18. Juni. [Mohheit. Feuer. Verhafteter Einbrecher. Gestohlener Kettenhund.] Als gestern Abend die Schülerinnen der ersten Klasse der hiesigen evangelischen Mädchenschule mit Leiterwagen von einem Ausfluge nach dem im Luschwitzer Forst gelegenen Forsthaus Friedrichsthal zurückkehrten und auf dem Heimwege das Dorf Vargen passirten, bemerkte eine Anzahl auf der Dorfstraße stehender Knechte die Wagen mit zum Theil faustgroßen Steinen. Zwei Schülerinnen erhielten je einen Steinwurf an den Kopf, welche glücklicher Weise nur Wunden zurückschickten. Dem technischen Gymnasiallehrer Diebig, welcher sich an dem Ausfluge betheiligt hatte und den Knechten, welche, als man mit den Wagen hielt, die Flucht ergriffen, nach setzte, gelang es, zwei der rohen Patrone zu erfassen; sie überlieferte man dem Gemeinde-Vorsteher. Eine ganz empfindliche Strafe dürfte ihnen in Aussicht stehen. — Gestern Nachmittag kam in Folge von Selbstentzündung in dem aus Holz erbauten Maschinen-schuppen einer hiesigen Dampfsegelei Feuer aus und legte bei der herrschenden Trockenheit das Gebäude in kurzer Zeit in Asche. — Gestern ist es der Lissaer Polizei gelungen, den Arbeiter Marzell Frankowiak, welcher mit dem Arbeiter Michael Mich. von hier mehrere Male in den Getreidepeicher des Kaufmanns Sachs hieselbst eingebrochen und welche gegen 30 Zentner Getreide entwendet haben, zu verhaften. — Einen recht wachsamem Kettenhund scheint der Müllermeister V. zu besitzen. Als V. denselben heute Futter reichen wollte, war er verschwunden. Diebe hatten denselben von der Kette losgenommen und sich angeeignet.

*** Vargen, 16. Juni.** [Selbstmord.] Gestern in den Nachmittagsstunden erhängte sich in dem nahen Deutsch-Felertz der Häusler Johann Kerber. Das Motiv zu dieser unseligen That ist unbekannt. A. lebte stets in sehr geordneten Verhältnissen.

*** Luschwitz, 15. Juni.** [Selbstmordversuch.] Der Dominiarbeiter V. von hier versuchte gestern aus nichtiger Ursache sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Man bemerkte jedoch noch rechtzeitig sein Vorhaben und er wurde noch lebend abgesehen.

O. Rogasen, 17. Juni. [Erstochen. Vorstellung.] Vorgestern Nachmittag geriet die Arbeiter Epychala und Soblat aus Rudki im Kreise Dobornik auf dem Wege vom Wahlorte Hebe-Dombrowka nach Rudki in Streit und da die Streitenden wahr-scheinlich durch den Genuß von Branntwein erhitzt waren, kam es auf dem Gute Rudki zu Thätlichkeiten, wobei Sp. das Messer zog und dem S. fünf Stiche und seiner 15jähr. Tochter einen Stich beibrachte. Die Ehefrau des S., die zu seiner Hilfe herbeigeeilt war, erhielt gleichfalls in der rechten Seite des Halses einen Messerschnitt, so daß sie lautlos zusammenbrach und auf der Stelle verschied. Sp. ist sofort verhaftet worden und in das Gerichtsgesängnis in Dobornik eingeliefert worden. Der Chemann der Erstochenen hat schwere Verwundungen davon getragen, jedoch sind dieselben nicht lebensgefährlich. — Gestern Abend trat eine Gesellschaft Hamburger plattdeutscher Schauspieler im Rybickischen Saale in einem „Straußchen aus Fritz Reuters Garten“ auf. Es wurden vier Stücke erlesen und letzteren Genres gegeben und es wurde durchweg sehr gut und flott gespielt. Es werden nur hier noch zwei Vorstellungen gegeben werden.

X. Wreschen, 18. Juni. [Substitution. Ortskrankenkasse.] Im Wege der Zwangsvolstreckung haben die Kaufleute Samuel Heymann und Louis Kay das dem Händler Stmon bisher gehörige Haus in der Slupcestraße neben der Post für 35 550 M. gekauft. Dasselbe ist ein prächtiger Neubau mit zehn Fenstern Front, und ist mit 70 000 M. versichert; die Baustelle hat 14 000 M. gekostet. Das Haus, in welchem sich drei Läden befinden, eignet sich für jede Branche, da der Verkehr in dieser Gegend ein guter ist. — Der Rechnungsabschluss der gemeinnamen Ortskrankenkasse von 1892 weist eine Einnahme von 5328,46 M. eine Ausgabe von 4331,26 M. nach, so daß ein Bestand von 997,20 M. verbleibt.

a. Kriewen, 18. Juni. [Gefährliche Thiere.] In einer der letzten Nächte hörte ein Mühlenbesitzer von hier sein in der Wiege liegendes Kind lästlich schreien. Er sprang aus dem Bette, machte Licht und bemerkte zu seinem Entsetze, daß eine Ratte aus der Wiege sprang und daß das Kind stark blutete; die Ratte hatte das kleine hilflose Wesen an Händen und Füßen angegriffen. Leider gelang es nicht, das gefährliche Thier zu ergreifen bezw. zu tödten.

F. Ostrowo, 18. Juni. [Desertirt. Desinfektoren. Knabenhandarbeitskursus.] Seit dem 15. d. M. hat der Ulan Robert Junge bei der hier garnisonirenden 5. Eskadron des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreussisches) Nr. 1 ohne Urlaub die hiesige Garnison verlassen, ohne bisher wiedergekehrt zu sein. Derselbe ist in Hapersdorf, Kreis Goldberg, geboren und hielt sich zuletzt in Proßhain, Kreis Goldberg-Gainau, auf. Die Gendarmerie und Polizeibehörden des Kreises Ostrowo sind vom hiesigen Landratsamte angewiesen, eifrig auf den Deserteur zu fahnden und ihn im Betretungs-falle entweder der nächsten Militärbehörde oder der hiesigen Eskadron abzuliefern. — Der Hausbesitzer Gustav Reinhold und Schu-machermeister Sylvester Kaiser von hier haben noch erfolgter Ab-legung einer Prüfung die Qualifikation als amtliche Desinfektoren erhalten. — Von Ostrowo wird sich an dem in der Zeit vom 17. Juli bis zum 12. August er. in Posen unter Leitung des Vorschullehrers Gärtig stattfindenden Kursus für Knaben-Handfertig-keit auch Lehrer Nabel betheiligen.

*** Krojanke, 17. Juni.** [Einen interessanten Alterthumsfund] hat der Eigenhümer Frank auf dem Anpiede-lungsgute Dollnig gemacht. Einem Bergabhang, der sein Feld begrenzt und unmittelbar an die Slumia stößt, hatte er zu wieder-holten Malen Steine entnommen; vor einigen Tagen stieß er nun bei neuen Grabungen auf meterhohe Steinäulen. Zwei derselben, von geringerer Höhe, sind büstenartige Figuren von je 1/2 Meter Durchmesser, die eine ein männliches, die andere ein weibliches Wesen darstellend. Die weiteren Funde sind der Verwitterung stärker ausgesetzt gewesen und lassen daher schwerer ein durch Menschenhand hervorgebrachtes Geblilde erkennen. Sämmtliche Gegenstände sind aus Sandstein gebauen. Bemerkenswerth an diesen Fundstücken ist die meist zylindrische und zapfenartige Gestalt mit lagenartigem Gefüge, so daß man leicht versucht ist, dieselben für Tropfstein zu halten. Vermuthlich birgt dieser Fundort noch einen großen Reichtum an Alterthümern, da an der kleinen An-grabelfläche bereits neue Steine vorerwähnter Art in größerer Zahl bloß gelegt sind. Einsteilen sind die Ausgrabungen ein-gestellt worden. Jedenfalls werden bald Alterthumsforscher die Aus-grabungen in Augenschein nehmen, da dem Landratsamte Anzeige erstattet worden ist.

*** Birnbaum, 19. Juni.** [Feuer.] Gestern Nachmittag entstand in Kalm, wahrscheinlich durch einen Schornsteinbrand, ein großes Feuer, welches 4 Wohnhäuser und 2 Ställe in Asche legte. Ein heftiger Wind, welcher das Feuer zu immer neuer Gluth anfauchte, machte fast jedes Retten unmöglich. In den Häusern wohnten 14 Arbeiter-Familien, welche fast ihre ganze Habe verloren haben; denn nur mit Mühe konnten sie selbst das nackte Leben retten. Hierbei wurden eine Frau durch einen herabstürzenden Balken am Beine und ein Knabe am Kopfe verletzt. Leider wird auch ein vierjähriges Kind vermisst, welches wahrscheinlich in den Flammen umgekommen ist. Es verbrannten noch zwei Schweine und vierhundert Hühner.

II Bromberg, 18. Juni. [Bezirksausschuß. Som-mertheater. Diebstahl.] Eine Anzahl Bürger in Krone a. B. (Koerich u. Genossen) hat beim Bezirksausschuß gegen die gehobene Bürgerschule in Krone a. B. wegen Vertheilung der Schullasten geklagt. Die Kläger sind kostenpflichtig abgewiesen worden. In Sachen Händlers Friedmann Schaps-Snowrazlaw wider die Polizeiverwaltung daselbst wegen verweigerter Erlaubniß

zum Betriebe der Gastwirthschaft wurde unter Abänderung des Urtheils des Magistrats in Snowrazlaw Kläger unter Auserlegung der Kosten beider Instanzen mit dem Antrage auf Vertheilung des Schankkonzesses abgewiesen. Die katholische Kirchengemeinde zu Fordon klagte wider die Wegepolizeibehörde zu Martensfelde wegen Begeunterhaltung, aber ohne Erfolg; denn die Klägerin wurde vom Bezirksausschuß mit der erhobenen Berufungsklage zurückgewiesen. — Aus den an das Kollegium von dem Vorsitzenden des Bezirks-ausschusses gemachten Mittheilungen dürfte als erwähnenswerth erscheinen, daß genehmigt worden sind: die Anträge des Magistrats in Bubzin und Kolmar auf Erhebung von 220 Prozent der Ein-kommensteuer als Kommunalabgaben, ferner das Statut der Maler-, Vergolder- und Lackirer-Zunft in Snowrazlaw — Ueber Mangel an Unterhaltung können wir Bromberger uns nicht beklagen. Wir haben zwei ständige Sommertheater: das alte Pakerische Sommertheater und das Elysiumtheater, in denen beiden von je einer Theatergesellschaft mit guten Kräften allabendlich Lustspiele, Possen, ja sogar klassische Stücke, letztere für halbe Preise, dem Publikum vorgeführt werden. Damit ist aber noch nicht genug; in der Konkordia, einem der schönsten und größten Gartenlokale Brombergs, finden allabendlich Spezia-litäten-Vorstellungen statt und seit gestern tritt im Schweizerhaus-Garten bei Kleinert vorteilhaft ebenfalls täglich eine Künstlergesellschaft auf, welche Spezialitäten-Vorstellungen giebt und das Publikum vortreflich mit ihren Leistungen amüßigt. — Gestern Mittag sind auf dem hiesigen Bahnhofe zwei Personen abgefaßt worden, welche einen verschlossenen Bierwagen erbrochen und aus demselben ein Faß Bier entwendet hatten. — Am 3. Juli beginnt die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Es liegen derselben nur wenig Sachen vor.

II Bromberg, 19. Juni. [Stiftungsfeier. Feuer.] Der hiesige Landwehrverein feierte gestern im Schützenhause sein diesjähriges Stiftungsfest. Die Festrede hielt Herr Vandgerichtsrath Rede von hier. — In dem 1 1/2 Meilen von hier entfernten Dorfe Bräulense hat in vergangener Nacht ein großes Feuer mehrere Wirthschaften in Asche gelegt. Auch Vieh ist im Feuer umgekommen.

t. Aus dem Kreise Bromberg, 18. Juni. [Kuriosum. Wollhandel.] Es dürfte entschieden zu den Seltenheiten gehören, daß ein Bräutigam nicht einmal den Namen seiner Braut kennt. Aber es kommt doch vor, und wenn es der Fall ist, dann verursacht es dem Bräutigam entschieden Unannehmlichkeiten. In einer solchen prekären Lage befand sich kürzlich ein Bräutigam, der seine Braut nur nach dem Namen der Großmutter, bei welcher die Braut lebt, kannte, er wollte das Aufgebot bestellen, aber man fand den Namen der Braut in keinem Register. Nach vielem Hin- und Herfragen kam man endlich auf den Namen d. h. auf den wirklichen der Braut und dann konnte man auch das Aufgebot ohne weiteres Hinderniß besorgen. — Mit Beginn des Berliner Wollmarkts hört der Wollhandel in hiesiger Gegend vollständig auf. Die hier ge-zahlten Preise waren nicht unerheblich niedriger, als im vorigen Jahre, während die Quantität der gefaunten Wolle wohl die gleiche wie im vorigen Jahre war.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Bei den neuen französischen Kavallerie-Regimentern, deren Errichtung durch Gesetz vom 15. Juli 1887 angeordnet ist, fehlen zur Zeit noch 4, nachdem bereits 9 aufgestellt sind. Die Errichtung von 2 der noch fehlenden wird im Oktober erfolgen und zwar wird ein 14. Husaren-Regiment in Mancon und ein 31. Dragonerregiment in Lager zu Chalons gebildet werden. Es würden dann noch nach den gegenwärtigen Bestimmungen ein Kürassier- und ein Dragoner-regiment zu errichten sein.

M Das Anfang Mai erschienene „Annuaire de l'Armeé française pour 1893“ theilt in der Abtheilung über Eintheilung der Armee die Neubildung einer Division des Vosges mit, welche in zwei Brigaden zerfällt. Das Hauptquartier der Division steht in Remire-mont; ihr gehören an je 3 Bataillone der Infanterie-Regi-menter 149 und 152, deren 4. Bataillone die Festungsbesatzung von Epinal bilden, und die Jäger-Bataillone 3, 10, 15, 17 und

als Rochus Freiherr von Rohnsdorff Herr in diesem Hause ist! Und gestatten Sie, daß ich von diesem meinem Hausrechte Ihnen gegenüber jetzt den ausgiebigsten Gebrauch mache. Ich empfehle mich Ihnen!

Des Freiherrn Stimme drang scharf auf den Korridor hinaus, wo Frau Henriette angstvoll lauschend an der Wand lehnte. Und drang ihr bis ins Herz! War es möglich, daß dieser selbe Mann, den sie bisher so innig geliebt hatte, alle die edlen, weichen, erhabenen Gefühle des Gatten und Vaters verleugnen und opfern konnte für ein Phantom, wie die Auf-rechterhaltung eines alten Namens?

Ja, ein Phantom, ein wesenloses, phantastisches Schein-ding war diese vielgerühmte, stolz hervorgehobene Standesehre! Und hatte dennoch Jahrhunderte hindurch in den Köpfen der Menschen gepulst und ihre Herzen vergiftet zu Haß und Ueber-hebung gegenüber den Anderen, die doch aus demselben Holze geschnitten waren! Und während rings die Welt freiere Luft athmete und Alle sich in demselben Sonnenstrahl der Gleich-heit wärmten, ging das Hausgespenst hier bei den Rohnsdorffs noch immer um und trat Alles unter seine Füße, was sich ihm widersetzte. Ja, mit blendender Klarheit kam Frau Hen-riette plötzlich die Erkenntniß: es war gar nicht wahr, was ihr Rochus durch die ganze lange Zeit ihrer Ehe eingeredet und was sie ahnungslos geglaubt hatte, die Menschen mit dem Wörtchen „von“ vor ihrem Namen waren nicht Andere wie die Volzes, Mertens, Tippelchens und Ludnows schlichtweg; durch ihre Andern rollte dasselbe Blut, in ihren Herzen lebte und webte dasselbe Streben nach Glück, nach Recht; dasselbe Gefühl für Ehre! War etwa durch das Wörtchen „von“ ein neuer, besserer, höherer Mensch aus diesem ehemaligen Viehhändler Herrn Krebs, dem Vater, geworden? Und doch hatte sich jenes Gespenst schon in das Hirn des Sohnes eingenistet und es verwirrt gemacht! Aus dem bürgerlichen Krebs wäre wahr-scheinlich ein achtbarer, tüchtiger Mensch geworden, während nun — dieser Herr Krebs von Klein-Kunkelsberge — war er nicht ein ausgemachter Narr?

Aber nach Jahrhunderten würden seine Nachkommen von ihm als dem Ahnherrn ihres Geschlechts im Tone scheuester Ehrerbietung und tiefsten Respekts reden!

Freilich basirte der Adel des Hauses Rohnsdorff nicht auf einem Geldsack, sondern auf einem wirklichen, persönlichen Verdienste des Ahnherrn, — derselbe war nach der Ueberliefe-rung einer der Begleiter Kaiser Maximilians I., auf dessen Brautfahrt zu Marie von Burgund gewesen — aber war dieses Verdienst denn ernstlich so groß, daß ein ganzes Ge-schlecht bis auf den jüngsten Tag davon zehren konnte, ohne daß es sich erschöpfte? Und — der Ahnherr hatte damals geholfen, treue Liebe zu vereinigen, während der Enkel im Gegentheil sie auseinander zu reißen strebte. Na ja, der Ahn-herr war in jener Zeit noch nicht adelig gewesen! Aber hatte sich dann der Begriff des Verdienstes nicht in sein entgegen-gesetztes Extrem verkehrt? Das Hausgespenst, der Vampyr der Standesehre, hatte also in Wahrheit diesen Begriff ver-dreht! Und diesem Vampyr, diesem Gözen huldbidige Rochus!

Gewiß und abermals gewiß — es war auch nicht wahr, was Rochus behauptete: er selbst war gar nicht der Herr im Hause! Der Göze wars, auf dessen Altar Frau Henriette ihre Kinder, ihr geliebtes Fleisch und Blut opfern sollte.

Niemals sollte das geschehen! Freilich hieß es: Er soll dein Herr sein! Aber nicht der Göze; dem hatte sie sich nicht anverlobt. Und der Göze sprach aus Rochus! Hier war die Grenze ihrer Unterwerfung, weiter keinen Schritt! Dem Recht des Vaters trat das Recht der Mutter gegenüber und — oh, er sollte erkennen, daß sie sich nicht behandeln lassen würde, wie Diana, die Hofsühndin, der man die Jungen in den Mühl-bach geworfen hatte! Es würde nicht leicht sein, ihm Wider-stand zu leisten, nach den langen Jahren der Botmäßigkeit, des Gehorsams, aber trotzdem — ein anderer Herr mußte ins Haus, oder — das Haus mußte zusammenbrechen!

Alle diese Gedanken waren nicht mit der Plötzlichkeit eines Sturmwindes über Frau Henriette gekommen; sie hatten sich ihr selbst unbewußt in diesen letzten bangen Tagen der Sorge und der Herzensangst mächtig und mächtig in ihr heran-gebildet, um nun bei Rochus spöttischen, selbstjüchtigen Worten zum Entschluß zu reifen.

Und so trat sie den beiden Ludnows, als dieselben das Zimmer des Freiherrn verließen, als eine völlig Umgewandelte entgegen. Sie hatte die Risse und Lecke in dem Fahrzeuge

erkannt, das sie bisher getragen, und sie klammerte sich nicht mit Rochus Eigendünkel und Selbstüberschätzung an das morsche Braut, sondern sie rettete sich mit all ihrem besten Haß und Gut in den kleinen aber festgefügteten Nachen.

„Sagen Sie mir nichts!“ rief sie mit abwehrender Hand-bewegung, als Josias Miene machte, ihr über die Unterredung zu berichten. „Ich habe Alles gehört! Rochus beharrt starr-sinnig auf seinem Standpunkt! Gut! Auch ich habe mir einen gewählt und wir wollen sehen, welcher der feste ist. — Sie haben vorherin gesagt“, wandte sie sich mit blitzenden Augen zu Werner, daß Sie Ulla lieben! Ist das Wahrheit?“

Er richtete sich auf und sah ihr offen ins Gesicht.

„Wahrheit!“ betheuerte er. „Ich glaubte Ulla erst seit der Zeit zu lieben, da ich sie wieder sah nach langer Abwesen-heit. Aber ich täuschte mich. Unbewußt habe ich das Bild der Jugendgespielin immer mit mir herumgetragen und . . .“

„Und“, schnitt sie ihm ein wenig herrisch das Wort ab, „haben Sie auch bedacht, daß Sie ein armes Mädchen er-wählt haben? — Entgegenen Sie nichts! Ihre Augen sprechen besser, als Worte es vermöchten! Nur noch eine Frage: Sind Sie fähig, für Ulla einen tollen, waghalsigen Streich zu be-gleiten? Einen Streich, über den Viele vielleicht spöttisch die Achseln zucken werden, da er gewöhnlich nur von sehr jungen Männern ausgeführt wird?“

„Für Ulla Alles!“

„Ich danke Ihnen! Aber vergessen Sie nicht, Werner, daß es eine geängstigte Mutter ist, die Sie darum bittet, die verzweifeln müßte, wenn Sie nicht als Ehrenmann an ihrem Kinde handelten!“

„Gnädige Frau . . .“

„Glauben Sie vielleicht“, warf Josias fast grob ein, „daß nur der Adel Ehre besitzen könne?“

Sie hörte nicht auf ihn. Ihre Angst trieb sie zu fliegen-der Eile.

(Fortsetzung folgt.)

19, zusammen also 11 Infanterie-Bataillone. In Artillerie sind der Division 4 Batterien zugetheilt. — Das VI. Armee-Korps an der Nord-Ost-Grenze (also an der deutschen Grenze) zählt nicht weniger als 78 3/4 Infanterie, 11 Jägerbataillone, davon 5 zu je 6 Kompagnien, 100 Eskadr., 37 fahrende, 11 reitende Batterien. Versügt ist bereits die Verlegung des 20. Jäger-Bat. nach Baccarat an der Ostgrenze, beabsichtigt die Zusammenlegung der Infanterie-Regimenter 146 und 153, sowie der Jäger-Bataillone 2, 4 und 20 zu einer Division de la Meurthe mit dem Hauptquartier in Toul. Außerdem stehen noch im Bereich des VI. Korps 31 Batterien Festungsartillerie, 6 Geniekompagnien vom 3. Genieregiment und 3 Train-Kompagnien (6. Trainesabron.) Das Offizierkorps der gesammten französischen Armee umfaßt nach den Angaben im Annuaire rund 54 000 Köpfe, außerdem 16 000 Sanitätsbeamte, Thierärzte, Archivisten, Dolmetscher und Verwaltungsbeamte im Offiziersrange.

In Belgien finden in der Zeit vom 24. Juni bis zum 12. Juli im Lager von Beverloo große Kavallerie-Übungen statt. Die übende Truppe besteht aus der 1. Kavalleriedivision (1. u. 2. Guides- und 1. u. 2. Lanciersregiment), zwei reitenden Batterien, einer Telegraphenabtheilung und einer Ambulanzkolonne. Da aber die Übungen sich nur auf die gebahnten Wege beschränken, ist ihr militärischer Werth sehr gering.

Berlin, 17. Juni Einen wichtigen Beitrag zur Kriegschirurgie leistete ein Vortrag, den Prof. v. Bergmann in der jüngsten Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft über Trepanation (d. i. Schädelöffnung) bei Schußwunden hielt. Danach haben sich die Ansichten der Fachleute über die Behandlung von Schußverletzungen des Gehirns in den letzten Jahrzehnten wesentlich geändert. Während man früher emsig nach jeder ins Gehirn gedungenen Kugel suchte, um sie herauszuholen, weil man sie als Ursache der Eiterung und schwerer Krankheitserscheinungen des Gehirns fürchtete, ist man in neuerer Zeit zu der Ueberzeugung gelangt — die durch anatomische Beweise sicher erhärtet ist — daß Kugeln, die im Gehirn stecken geblieben sind, dort vollkommen schädlos einheilen. Sie kapseln sich inmitten der Hirnhäute ab. Daraus ergibt sich die praktische Schlussfolgerung, man möge Schußverletzungen des Gehirns, welche ohne Krankheitserscheinungen verlaufen, unberührt lassen. Ein einfach bedeckender aseptischer, trockener, auffaugender Verband reicht hin, um eine nachträgliche Infektion der Wunde zu verhüten. Die Kugel an sich ist feinstiel. Wenn nach einer Schußverletzung des Gehirns Reizerscheinungen desselben auftreten, so hält Dr. v. Bergmann die Vornahme der Trepanation in denjenigen Fällen für berechtigt, wo diese Erscheinungen (Wahnungen oder Krämpfe in einzelnen Gliedern, Sprachstörung und dergl.) unmittelbar nach der Verletzung sich bemerkbar machen. Treten sie indes erst nach einigen Tagen auf, dann sind sie nicht mehr auf die unmittelbare Wirkung der Geschosse zurückzuführen, sondern auf die durch deren mechanischen Reiz hervorgerufene Schwellung der umgebenden Hirnsubstanz, die sich in vielen Fällen allmählich wieder selbst zurückbildet. Deshalb ist ein chirurgischer Eingriff ins Gehirn unnötig. Er ist aber in zweiter Reihe dann berechtigt, wenn eine starke Zertrümmerung der Schädelknochen stattgefunden hat und die Splitter unter einander verschoben los in der Wunde stecken.

M. Die Zeitschrift „Marine Rundschau“ (Verlag von E. S. Mittler und Sohn in Berlin) veröffentlicht in ihrem neuesten Heft einen Aufsatz des Wirl. Admiralsratsbes Koch über S. M. S. „Amazona“, die als erstes Preussisches Kriegsschiff die erste Periode unserer Flotte bezeichnet (die „Amazona“ lief am 24. Juni 1843 vom Stapel.) Raum kann greller der gewaltige Unterschied zwischen dieser nur fünfzig Jahre zurückliegenden Vergangenheit und unserer heutigen Seemacht beleuchtet werden, als durch einen Einblick in die Verhandlungen und Erwägungen, die den Bau und die Ausrüstung jenes Kriegsschiffes betrafen. Ebenso befremdlich erscheinen die Erörterungen über die Uniformierung der Schiffsbesatzung, und woher eine Besatzung zu erhalten sei. Das Offizierkorps rekrutirte sich hauptsächlich aus dänischen Marine-Offizieren, während die Mannschaft aus Navigationschülern gewonnen wurde. In den Listen der Amazona-Besatzung findet sich jedoch eine Reihe von Namen, deren in der Geschichte unserer Marine rühmlich gedacht wird.

Aus den Bädern.

Teplich-Schönan, 13. Juni. Die günstigen Anzeichen für eine lebhaftere Saison machen sich erfreulicher Weise in immer erhöhtem Maße geltend, und obgleich wir naturgemäß vom Höhepunkte des künftigen Lebens noch entfernt sind, läßt der äußerst lebhafteste Verkehr dies keineswegs fühlbar werden. Unter solchen Umständen konnte es auch nicht Wunder nehmen, daß der heurigen Gedächtnisfeier für den König Friedrich Wilhelm III. bei dem Monumente auf der Königshöhe eine Anzahl von Kurgästen beimohnte wie nicht oft zuvor. Das äußerst günstige, sommerliche Wetter fördert gleichfalls den Zugang von Fremden, und so können wir heuer einer günstigen Saison entgegensehen. Selbstredend hält mit dem Besuch auch das Bestreben, den Kurgästen nach jeder Richtung hin den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten, den Schritt.

Seebad und Kurort „Westerplatte.“ Am Sonntag den 4. Juni, ist im Warmbade auf der Westerplatte die Abtheilung für die kohlensäurehaltigen Stahl-Soolbäder Patent Lippert eröffnet. Für diese Bäder sind nun auch in Berlin Anstalten eingerichtet worden und ihre Vorzüglichkeit wird von den Berliner Ärzten allgemein anerkannt; Autoritäten wie von Bergmann, Seyden und Senator empfehlen ihren Patienten den Gebrauch der Bäder. Im vorigen Jahre wurden ca. 1500 Lippertische Bäder auf der Westerplatte verabreicht, welche Zahl sich bedeutend vermehrt hätte, wäre das Wetter günstiger gewesen. Die Bäder wirken bekanntlich erso gleich bei Rheumatismus und Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Nervenleiden, Blutarmuth und Schwächezuständen. Auf der Westerplatte werden sie zum mächtigen Preise von M. 2.— pro Bad verabreicht. Die Patienten finden dort gutes preiswerthes Logis; möblirte Wohnungen und einzelne Zimmer werden woch-, monats- und saisonweise, auch für die Ferienzeit vermietet. Durch die Einrichtung einer kostbilligen Wasserleitung in Verbindung mit der städtischen Belonten-Quellenleitung, welche noch im Juni fertiggestellt werden wird, dürfte einem langgesühlten Bedürfnis abgeholfen werden.

Versicherungsweesen.

× „Westa“ Lebensversicherungsbank a. G. zu Posen. Am 17. d. M. fand hier die neunzehnte ordentliche Generalversammlung der Bank statt und zwar unter Vorsitz des stellvertretenden Präsidenten des Verwaltungsrathes, des prakt. Arztes Dr. Koehler und im Beisein des Regierungskommissars der Bank, Herrn Polizeipräsidenten v. Nathusius. Das notarielle Protokoll führte Herr Rechtsanwalt und Notar von Glogocki. Vor Eintritt in die Tagesordnung und auf Anregung des Vorsitzenden ehrten die Ver-

sammelten durch Erhebung von den Aktien das Andenken zweier im Vorjahre verstorbenen Mitglieder des Verwaltungsrathes, des Rittergutsbesizers Eduard von Chlapowski-Kurzagora und des Rechtsanwalts A. D. Julian von Lewandowski. — Auf der Tagesordnung stand vorerst der Bericht der Direktion über die Geschäftstätigkeit der Bank im Jahre 1892, welchen Herr Generaldirektor Dr. von Wleczkowski vorlas. Hierauf referirte Herr Kaufmann Boleslaus Leitgeber im Namen der Revisionskommission über die erfolgte Prüfung der Jahresrechnungen und beantragte die Ertheilung der Decharge an den Vorstand, welchen Antrag die Versammlung einstimmig annahm. — Bei den Ergänzungswahlen des Verwaltungsrathes an Stelle zweier durch den Tod ausgeschiedenen und eines statutenmäßig ausscheidenden Mitgliedes wurden in den Verwaltungsrath gewählt die Herren: Rittergutsbesitzer Johann v. Mycielski aus Pank auf 6 Jahre, erzbischöflicher Syndikus Dr. von Mizerski aus Polen auf 1 Jahr und prakt. Arzt Dr. Rzepnikowski aus Lubau W.-Pr. auf 7 Jahre. — Zu Mitgliedern der Revisions-Kommission wurden gewählt wie im Vorjahre die Herren: Dr. Janatowski, B. Leitgeber, St. Dynski und als deren Stellvertreter die Herren: Kasimir von Kolzanski und St. von Orłowski, sämmtlich von hier. — Ueber die Geschäftsergebnisse des Rechnungsjahres berichtet die Direktion in den Hauptpunkten, wie folgt: „Die Ergebnisse des Jahres 1892 können wir wiederum als besonders günstig bezeichnen, denn wenn auch die Entwicklung des Lebensversicherungsgeschäfts im Rechnungsjahre durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse und die durch die Cholera-Epidemie hervorgerufene geschäftliche Beeinträchtigung im Allgemeinen etwas erschwert wurde, so lieferte doch das Bild, wie es sich aus den nachstehenden Biffen ergibt, den Beweis einer stetigen und gesunden Fortentwicklung unserer Anstalt, die auch in dem erzielten Jahresüberschuß von M. 50 477,54 ihren Ausdruck findet. Dieser Jahresgewinn übersteigt alle bisher erzielten Ueberschüsse um ein Wesentliches, da der Ueberschuß des Jahres 1891 M. 28 300 und derjenige des Jahres 1890 nur M. 20 286 betrug. — Es sind im Rechnungsjahre einschließlich der aus dem Vorjahre unerledigt gebliebenen Anträge insgesammt 1006 Anträge über M. 2 164 100 Versicherungssumme beantragt worden. Zum Abschluß gelangten hiervon 821 Policen über M. 1 791 550 Versicherungssumme. Der Gesamtversicherungsbestand ist dadurch am Jahresluß auf 6370 Policen über M. 12 546 381 Versicherungskapital gegen 6342 Policen und M. 12 381 921 Kapital am Schluß des Jahres 1891 gestiegen. — Die Sterblichkeit gestaltete sich auch im Rechnungsjahre überaus günstig und verursachte eine Ausgabe von nur M. 132 270 für 71 Todesfälle (gegen M. 139 000 und 91 Todesfälle im Vorjahre), wogegen nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung 85 Todesfälle mit M. 174 138 Kapital zu erwarten waren. Ausgehakt wurden bis jetzt von unserer Anstalt während ihres neunzehnjährigen Bestehens für Todesfälle im Ganzen über M. 1 720 000 nach über 920 verstorbenen Mitgliedern. — Die auf das Rechnungsjahr entfallenden Einnahmen an Beiträgen, Zinsen etc. sind um rund M. 23 000 gestiegen und betragen zusammen M. 498 380, wogegen die Ausgaben insgesammt sich auf M. 447 933 belaufen. Insbesondere sind vorausgibt worden: zur Dotirung der Prämienreserve M. 103 793, für Provisionen M. 35 188, für Arzthonorare M. 8289, an Reserveguthaben für zurückgekaupte und bei Lebzeiten fällig gewordene Policen M. 27 228, für Sterbefälle M. 132 270, für Abschreibungen M. 13 822, für Antheilsschein-Zinsen an die Garanten der Besta M. 15 671, für Rückversicherungsprämien M. 11 486, für Verwaltungskosten M. 100 156,25. — Der aus der Vergleichung der Einnahmen und Ausgaben sich ergebende Ueberschuß der ersten von M. 50 477,54 bildet den Reingewinn des Rechnungsjahres und wird statutenmäßig zur Tilgung des aus den ersten 7 Jahren stammenden Organisationskontos, welches den zur Gründung und Organisation unserer Anstalt besonders hergegebenen und vorhandenen Gründungsfonds von M. 600 000 noch belastet, verwendet. — Das Aktivvermögen der Gesellschaft ist um ca. M. 137 000 gewachsen und belief sich Ende 1892 auf M. 1 796 140. Darunter betragen die eigenen zinstragenden Fonds M. 1 280 600, wovon angelegt waren: M. 505 800 in pupillarisch sicheren Hypotheken, M. 230 056 in Darlehen auf Policen, M. 139 343 im Bankgebäude, M. 54 154 als Prämienreservevertheilung bei Rückversicherungs-Gesellschaften, M. 6473 in Wechseln mit Unterpfand und M. 282 815 in Wertpapieren.“

Marktberichte.

** **Stettin, 17. Juni.** [Waarenbericht.] Das Waaren-geschäft nahm in der verflossenen Woche im großen Ganzen einen ruhigen Verlauf und fanden größere Umsätze nur in Schmalz und Heringen statt. — **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 7000 Str., vom Transito-Lager gingen 1100 Str. ab. Die vergangene Woche verkleinert an allen Märkten sehr ruhig; Preise konnten sich wohl behaupten, und herrschte im allgemeinen abmardende Stimmung. Unser Markt schließt ruhig. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tchilcherries 110 bis 120 Pf., Menado braun und Breonger 133 bis 146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 120—125 Pf., Java blank bis blaß gelb 110—112 Pf., do. grün bis ff. grün 100—106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105—112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 94—100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas sup. 90—94 do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio super. 88 bis 90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70—75 Pf. Alles transito. — **Seringe.** Die Zufuhr von Matjesheringen von Stornoway und Scrabber belief sich in dieser Woche auf 4393 1/2 To. und beträgt somit die Totalzufuhr davon bis heute 12 803 Tonnen, gegen 10 886 1/2 Tonnen in 1892 und 11 558 1/2 To. in 1891 im gleichen Zeitraum. Der Matjesfang ist auch ferner in Stornoway und Castlebay von ganz geringer Bedeutung gewesen und muß jetzt als beendet angesehen werden. In Folge dessen haben sich die Preise für das geringe Quantum wirklicher Matjes erheblich erhöht und konnten die von Scrabber, Strommes und Shetland zugeführten matjesartigen Seringe ebenfalls zu hohen Preisen schlanf placirt werden. Für wirkliche Castlebay-Salzung wurde bezahlt 100—120 M., mittelgroße Waare 60—70 M., Stornoway 65—75 M., mittelgroße Waare 50—60 M. Kleinfallende Parthien 38—48 M. versteuert. Die im vorigen Bericht erwähnte Scrabber und Strommes-Ladung per „Glenik“ fand von Bord schlanf Verkauf und zwar bezahlte man 45—55 M. für große Waare und 33—42 M. versteuert für mittelgroße Waare. Die gestern entlöhnten Shetland-Parthien, welche ebenfalls matjes-artig waren, bedangen für große Waare 37—45 M., für kleinere Waare 30—35 M. versteuert. — Vorjährige Cronnsfalls geben langsam zu Preisen von 29—30 M. versteuert ab. — Nach Norwegischem Hering war die Frage wieder lebhafter und nachdem Neellmittel und Mittel so gut wie geräumt sind, findet Großmittel mehr Beachtung, umso mehr als sich auch von Russiden und Ostpreussischen Häfen nach dieser Gattung Nachfrage bemerkbar macht. Das Lager von Fetterheringen ist im Allgemeinen sehr klein und wird zweifelsohne in wenigen Wochen geräumt sein. Kaufmanns wurde mit 25—27 M., Großmittel mit 18—21 M., Neellmittel zuletzt mit 12,50—14,50 M., Mittel mit 10,50—11,50 M., Sclöheringe mit 18—21 M. versteuert bezahlt. — Schwedische Seringe, namentlich Medium erfreuen sich ferner einer guten Nachfrage und wurde für diese Gattung 17 Mark willig angelegt, falls bedingen 18 bis 21 M., Zhlen 9—11 M. versteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 7. bis 13. Juni 2870 Tonnen versandt, und beträgt somit der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 13. Juni 72 306 Tonnen gegen 60 751 Tonnen in 1892 und 60 834 Tonnen in 1891 im gleichem Zeitraum. („Hilfee-Ztg.“)

Stettin, 17. Juni. Wetter: leichtes Gewölk. Temperatur + 22° N. Barom. 771 Mm. Wind: NO. Weizen etwas fester, per 1000 Kilogr. loco 150—156 M., per Juni und per Juni-Juli 158,5 M. Dr., 158 M. Gb., per Juli-August 158,5 M. bez., per Sept.-Okt. 162 M. bez., per Oktober-November 163,5 M. B., 163 Gb. — Roggen fest und höher, per 1000 Kilogramm loco 132—140 M., per Juni und per Juni-Juli 144 M. Gb., per Juli-August 145,5 M. Dr. u. Gb., per Sept.-Okt. 149—150,5—149,5 M. bez., per Oktober-Novbr. 150—151,5 bis 151 M. bez. — Hafer per 1000 Kilogramm loco 152—160 M. — Spiritus fester, per 10 000 Liter Proz. loco ohne Faß 70er 36,4 M. bez., per Juni und per Juni-Juli 70er 35,7 M. nom., v. August-Septbr. 70er 36,2 M. nom. — Angemeldet: nichts. — Regullirungspreise: Weizen 158 M., Roggen 144 M., Spiritus 70er 35,7 M. — Kartoffelmehl prima 18—19 M. nom., sekunda 16 bis 17,5 M., tertia 9—11 M., per 100 Kilo Brutto inkl. Saß. Landmarkt: Weizen 154—158 M., Roggen 138—140 M., Gerste 140 M., Hafer 156—165 M., Heu 2,5—3 M., Stroh 25 bis 28 M., Kartoffeln 35—39 M. (Hilfee-Ztg.)

** **Breslau, 19. Juni, 9 1/2, Uhr Vorm.** (Privatbericht.) Weizen fest, per 100 Kilogramm weiser 14,60 bis 15,10—15,60 M., gelber 14,10—14,70—15,50 M. — Roggen behauptet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,10—13,60 bis 13,80 M. — Gerste unverändert, per 100 Kilo 13,80—14,40 bis 14,70 M., feinste bis 15,20 M. — Hafer stark angeboten, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 16,20 Mark, feinsten über Notiz. — Mais wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 12,50—13,00 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,00 bis 15,50 M., Viktoria 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,00—13,70 M. — Bohnen nicht placirt, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen fest, per 100 Kilogramm gelbe 12,00 bis 12,25 Mark, blaue 9,00—11,00 M. — Wicken hohe Forderungen, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 M. Delaaten nominell. — Schlagleinfaat ruhig, per 100 Kilogramm 21,00—23,00—24,00 Mark. — Hansjamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapssuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,75—14,25 M., fremde 12,75 bis 13,25 M. — Feinkuchen fest per 100 Kilogr. schlesische 15,25—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Palmfelnuchen fest per 100 Kilogramm 12,00—12,50 Mark. — Pflaesenamen nominell. — Weizen fester, per 50 Kilogramm inkl. Saß Brutto Weizenmehl 00 22,00—22,50 Mark, Roggenmehl 00 21,00—21,50 M., Roggen-Hausbuden 20,00—20,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,50—10,00 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,40—8,80 M. — Weizenstale per 100 Kilogramm 8,30—8,90 M. — Kartoffeln schwacher Umsatz, Speisefartoffeln pro Rtr. 1,20—1,30 Mark.

Zuberbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	16. Juni.	17. Juni.
fein Brodrastmasse	—	31,00 M.
in Brodrastmasse	—	30,75 M.
Gem. Raffinade	—	30,25 M.
Gem. Mehl I.	—	30—30,25 M.
Spezialmehl I.	—	—
Büchelfuder II	—	32,25 M.

** **Leipzig, 17. Juni.** [Wohlbericht.] Rammung-Dermis-Handel. La Plata. Grundmuster B. per Juni 3,67 1/2 Mark, per Juli 3,67 1/2 M., per August 3,70 M., per September 3,72 1/2 M., p. Oktober 3,75 M., per November 3,77 1/2 M., per Dezember 3,77 1/2 M., p. Januar 3,80 M., p. Februar 3,82 1/2 M., v. März 3,82 1/2 M., p. April 3,82 1/2 M., p. Mai 3,82 1/2 M., Umsatz 30 000 Kilogramm.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19 Juni. Schluss-Curse.		Notiz 17
Weizen pr. Juni-Juli	163	160 50
Sept.-Okt.	167 75	165 50
Roggen pr. Juni-Juli	148 25	148 —
Sept.-Okt.	154 75	153 75
Spiritus, (nach amtlichen Notirungen.)		Notiz 17.
do. 70er loco	88 10	87 80
do. 70er Juni	16 60	16 40
do. 70er Juni-Juli	86 60	86 40
do. 70er Juli-Aug.	86 80	86 60
do. 70er Aug.-Sept.	87 30	87 10
do. 70er Sept.-Okt.	87 20	86 90
do. 60er loco	—	—

Notiz 17		Notiz 17			
D. S., Reichs-Anl.	86 75	86 70	Bols 5%, Bfdder	66 70	65 70
Ronfolid. 4% Anl.	107 50	107 40	do. Liquid. Bfdder	65 80	—
do. 3 1/2%	100 90	100 80	Ungar. 4% Goldr.	96 20	96 20
Pol. 4% Blandbr.	102 10	102 10	do. 4% Kronen	92 80	92 80
Pol. 3 1/2% do.	97 25	97 20	Deutr. Kred.-Anl.	176 6	176 30
Pol. Rentenbriefe	103 20	103 2	Sombarden	44 60	44 —
Pol. Brov.-Obliq.	96 60	96 50	Dist.-Kommandit	185 10	184 90
Deutr. Banknoten	165 80	165 80			
do. Silberrente	80 70	80 90			
Russ. Banknoten	216 10	215 90			
R. 4% Bofl. Bfddr.	101 70	101 60			

Notiz 17		Notiz 17			
Dopr. Südb. E. S. A.	75 20	76 —	Schwarzlof	239 70	239 70
Wainz Ludwigsht.	110 60	110 80	Dortm. St.-Br. V. A.	53 —	53 60
Mariens. Klav. dto	71 60	71 40	Belsenkirch. Kohlen	129 20	129 —
Griechisch 4% Goldr.	36 —	36 60	Knowrazl. Stetinalz	38 —	38 50
Italienische Rente	91 80	92 —	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	71 10	70 40	St. Mittelm. E. St. A.	101 40	101 20
Russk. Anl. 1890	98 60	98 50	Schweizer Zentr.	128 10	121 60
do. v. Orient. Anl.	67 80	67 70	Barck. Wiener	2 80	207 80
Rum. 4% Anl. 1880	84 10	84 10	Berl. Handelsgesell.	141 —	141 70
Serbische R. 1885	80 —	79 60	Deutsche Bank-Anl.	158 80	158 70
Türk. 1% fons. Anl.	23 10	—	Königs. u. Saurz.	1 0 70	100 40
Diskonto-Romman	185 10	184 90	Hochwer. Cufstahl	119 25	119 20
Pol. Spritfabr. V. A.	96 70	—			

Nachbörse: Kredit 176 70, Diskonto-Kommandit 185 10, Russische Rente 216 25.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 17. Juni wurden gemeldet:
Eheschließungen.
Büroarbeiter Anton Trajczak mit Mathilde Kosi. Schuhmachergehilfe Stephan Sekretarczyn mit Antonie Szuba. Keller Roman Kuplerski mit Clementine Chwalowska.
Geburten.
Ein Sohn: Maler Adam Koczorowski. Bautechniker Adolf Rary.
Eine Tochter: Königl. Reg.-Bur.-Diätar Oskar Weidner.
Schmid Franz Gmerel. Konditor Joseph Wojczynski.
Zwei Knaben: Regierungs-Landmesser Adolf Ginz.
Sterbefälle.
Wittwe Marie Münster 64 J. Sophie Sokolowska 55 J. Marie Kurbancka 2 Mon. Agronom Johann Kochou 47 J. Produktenhändler Adolf Goslinski 65 J. Wittwe Konstantia Wejlowaska 81 J. Martha Sacha 19. J.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Wermelers Franz Burstynowicz zu Posen, Ritterstr. Nr. 37, ist heute Vormittags 10 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Bermalter: Kaufmann Georg Fritsch zu Posen. Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 24. Juli 1893.

Erste Gläubiger-Versammlung am 4. Juli 1893, Vormittags 11 1/2 Uhr, Prüfungstermin am 4. August 1893, Vormittags 11 1/2 Uhr.

im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9. Posen, den 16. Juni 1893. Grzebyta, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts. 8126

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlass des Garberohenhändlers Boleslaw Sachs und das Vermögen seiner Wittwe Johanna Sachs, geb. Elzanowska zu Posen, Schloßstraße Nr. 4, ist heute Nachmittags 12 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Bermalter: Kaufmann Georg Fritsch hier. Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 5. August 1893.

Erste Gläubiger-Versammlung am 7. Juli 1893, Vormittags 11 1/2 Uhr, Prüfungstermin am 16. August 1893, Vormittags 11 Uhr.

im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes Sapiehaplatz Nr. 9. Posen, den 17. Juni 1893. Grzebyta, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts. 8127

Aufgebot.

Die Handlung Rob. Zabisch Söhne zu Blauen i. V. hat das Aufgebot des angeblich verlorenen von Emilie von Raczyńska auf Frau Bronisława von Raczyńska in Posen gezogenen, von der Letzteren acceptirten Wechsels über 100 Mark, d. d. Posen, den 2. Juni 1892, fällig gewesen am 2. September 1892, und der angeblich gleichfalls verlorenen über den bezeichneten Wechsel von dem Gerichtsvollzieher Bernau zu Posen aufgenommenen Protesturkunde vom 3. September 1892 - Nr. 788 92 des Protokollbüros - beantragt.

Der Inhaber des Wechsels und der Protesturkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 19. Januar 1894, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die vorbezeichneten Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Rechtsklarung derselben erfolgen wird. Posen, den 12. Juni 1893. Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV. 8145

Mittwoch, den 21. Juni, Nachmittags 5 Uhr, werde ich in Serfisch, Kirchstr. 31, ein größeres Quantum Bauhölzer, Bretter, Latten, drei Hobelbänke, ca. 20 Centner Riegel, 1 Fahrtau nebst Leine, 7 Bienenstöcke nebst Bienen, 1 Sopha und eine Nähmaschine zwangsweise versteigern. 8142

Sikorski, Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe - Verpachtungen

Ein flott gehendes Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft in einer der bedeutendsten Industrie-Städte der Provinz ist beabsichtigten Umzugs halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft ertheilt Herr Moritz Aschheim, Posen.

Die Allee-Obstruktion

in Dom. Gortatowo soll am Sonnabend, den 24. Juni, Nachmittags 4 Uhr, meistbietend gegen Baarzahlung auf dem Gutshofe verpachtet werden. 8120

Rittergut 3500 M.,

vorzogl. Boden, i. b. Kultur, mit 300 Mg. Wiesen, 200 Mg. Forst, kompl. massiv. Gebäude, schön. Invent., 1/2 Meile Chauffee v. Eisenbahnstadt, 3 Meilen von Zuckerfabr., 11 Meil. v. Posen, b. 120-150 000 M. billig zu kaufen od. gegen Haus oder kleineres Gut in Posen od. Westpreußen zu tauschen, falls 40 bis 50 000 M. zugezahlt werden d. F. A. v. Drweski & Langner, Ritterstraße 38. 8103

Für Guts Käufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 5554

Gerson Jarecki, Sapiehaplatz 8 in Posen.

Hypothekarische Darlehne jeder Höhe und zu billigen Zinssätzen, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Kontogeld, befragt

Gerson Jarecki, Sapiehaplatz 8 in Posen. 5854

Ein neuerbautes, massives und gänzlich bewohntes Wohnhaus nebst Garten in einer gut rentablen, unmittelbar der Stadt Posen belegenen Gegend ist verziehungshalber zu verkaufen. Näh. bei G. Schröter, Thurmstr. 7.

Hausverkauf.

Umzugshalber St. Martin, beste Geschäftsgegend, ein Haus zu verkaufen. Reflektanten erbeten unter B. K. 17 postl. 8122

Geschäftshaus

m. Hofgeb. u. 5 Bauteil., ausgez. Lage e. Hauptstr. für 50 000 Thlr. bei 25 000 Thlr. Anz. nur an Selbstkäufer sofort zu verk. aeth. od. im Ganz. Off. u. G. H. 1 postl. Posen 8139

Zucht - Bulle,

herborragend schöne Figur, ein Jahr alt, sowie Absatzländer meiner importirten ostpreussischen Milchviehherde stehen preiswerth zum Verkauf. 8040

Altmann,

Neuhof b. Lubin, Nr. Kosten.

Kauf - Tausch - Pacht - Mieths-Gesuche

Zum 1. August wird eine Restauration oder ein kleines Hotel zu pachten gesucht. Offerten bis zum 1. Juli erbeten sub A. B. 1 postl. Märk.-Friedland. 8104

Erlennholz.

22 Num. schönes Erlennholz in Rollen von 1 Mt. l. gefchn. franco. Badhof Budewitz zu verk. Off. u. R. 13 a. d. Exp. d. Bl. 8109

Keine Fliegen mehr!

Tietze's Muehehn, das Vorzüglichste gegen alle Insekten, wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rettet das vorhandene Ungeziefer schnell u. sicher aus. Beutel (Germania) Muehehn, Spezialität, zu 10, 25 und 50 Pf. zu haben in Posen bei Herrn J. Nowakowska, Schroda-Markt 8, Jos. Ronge, Breslauerstr. 9, Franz Wallaschek, Paul Wolff. 6310 [8038

Pianino

und ein fast neues, beide vorzüglich im Ton, sind sehr billig zu haben Breslauerstr. 9 II.

Neunzehnte Bilanz

der „Besta“, Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit zu Posen, per 31. Dezember 1892.

Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes Sola-Wechsel der Garanten (286 575), Grundbesitz: Posen, St. Martin- und Ritterstraßen-Ecke No. 61 (289 343 16), Hypotheken (505 800), Werthpapiere (282 815 60), Darlehen auf Polizen (230 056 77), Blag-Wechsel mit Unterpfand (6 473 30), Rückversicherungs-Reserven (54 154 44), Baare Casse (37 915 98), Cautions-Effekten (89 197 45), Außenstände bei Agenten und sonstigen Debitoren (101 842 05), Gesündete Prämien (140 867 33), Inventar, Drucksachen und Agenturschilber (10 296 62), Gewinn- und Verlust-Conto: Organisation aus 1874 bis 1881 (297 854 02 M.), Gewinn aus 1892 (50 477 54). Total Aktiva: 2 282 714 18.

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1892.

Table with Einnahme and Ausgabe columns. Einnahme includes Ueberträge aus dem Vorjahre (1 212 520 38), Prämien-Reserve (106 511 82), Schaden-Reserve (25 500), Prämien-Einnahme: Kapitalversicherung auf den Todesfall (404 175 64), Sparassensversicherung (17 558 97), Beitritts-Gebühren (4 632 55), Zinsen (44 790 43), Netto-Ertragniß der Immobilien (11 311 61), Kursgewinn aus verkauften Effekten (3 468 90), Reserve-Guthaben bei Rückversicherungs-Gesellschaften pro 1893 (54 154 44), Verjährte Coupons der Besta vom Jahre 1888 (307 81). Total Einnahme: 1 884 932 55.

8113 Posen, den 1. Januar 1893.

Die Direktion.

Ein Herr, m. ständiger, ruhiger Miether, sucht zum 1. Oktober im oberen Stadttheile 1 großes od. 2 kleinere Zimmer unmobilt. Gef. Off. L. K. 8 postl. erb. 8116

Fischerlei 29 sind größere Wohnz. verm. 8111

Mieths-Gesuche.

Der Lagerraum Nr. 9

im Handelskammerstübchen auf Bahnhof Thorn ist vom 1. Juli c. ab zu vermieten. 7915

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

In der Nähe der 47er-, Ger-, Gularer- u. Train-Kasernen sind 2 herrschaftl. Wohnungen mit Pferdeställen und Zubehör vom 1. Juli zu verm. Näheres Bulerstr. 32 bei C. Rakowsky.

Sandstraße 8 pt. kleine saubere Wohnungen zu vermieten. 7888

Theaterstr. 2

III. Et. 6 Zimmer und Saal zu vermieten. 8098

Fleischer-Baden,

bestehend seit 20 Jahren, m. Wohn. u. Schlachthaus, z. v. d. 1. Juli 1893. Posen, Halbdorffstraße 6, Rakowski. 8114

G. möbl. Vorderz. für 21 M. z. verm. Ritterstr. 3 III r.

Gesucht z. 1. Oktober

Wohnung, II. Et., 7 Zimm., Balkon, Badest. u. reichl. Nebengeb. Off. mit Miethspreis unt. Chiffre M. H. 53 sind in der Exped. d. Bl. abzugeben. 8117

Möbl. Zimm. sogl. zu verm. Aufgang vorne. Bergstr. 10, III. Etage rechts. 8136

Baden billig zu verm. Beste Lage. Off. unt. B. D. postl. Posen.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermieten. St. Adalbert 7 b III. l. 8119

St. Martin 22 große Vorderstube, kl. Wohn. zu verm. 8118

Quietschstr. 15, I., 3 Z., Küche u. c. find z. 1. Okt. für 500 M. z. verm.

Stellen-Angebote.

Für eine alte, bestgeführte Lebens- u. Unfall-Versicherungsgesellschaft wird eine erste Kraft als

Oberinspektor

gegen hohes Firmum, entsprechende Revidirten u. Provisions-Antheil gesucht. 7890

Gef. Offerten unter Angabe von Referenzen und derzeitiger Thätigkeit befördern sub Chiffre R. Z. 2551 Haasenstern u. Vogler A. G., Berlin W., Friedrichstr. 190.

Wir suchen erfahrene und solide

Beretreter

für die Buchhandlung an Werken über Architektur, Kunst, Gewerbe, Dekoration, Mobiltar. Offerten mit Referenzen an R. W. 66. Rue de la Source, Brüssel, Belgien.

Für ein größeres Kolonialwaaren- und Delikatessengeschäft wird ein

tüchtiger Expedient,

welcher beider Landesprachen mächtig ist, gesucht. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse und Photographie erbeten sub L. E. I an die Expedition dieser Zeitung.

Sichere Existenz.

Hoher Nebenverdienst bis zur Höhe von Mt. 300 pr. Monat und mehr können sich achtbare Personen mit Leichtigkeit verdienen durch den Verkauf ausschließlich gesetzlicher Staatsprämien = Loose, welche unter Garantie der Regierung mit Gewinn gezogen werden müssen. Bewerber werden von einem altnomirten und gut eingeführten Bankhause unter sehr günstigen Bedingungen bei hoher Provision auch festem Gehalt angestellt und wollen sich gefälligst unter H. o. 5875 an Haasenstern & Vogler A.-G., Hamburg, wenden. Nichts gänzlich ausgeschlossen.

Ein Mädchen, einf. will. f. Stuben u. Küche, fert. Maschinen-Näherin f. 3 Pers. auf ein Gut gef. Abschr. d. Zeugn. u. Phot. an d. Exp. d. Bl. unt. O. 44 zu senden.

Commis,

welcher mit Kellerarbeiten ganz vertraut, und der polnischen Sprache mächtig sein muß. 8108

Max Albrecht,

Natibor.

Ein Schlosser oder Schmied

wird ausblissweise per sofort gesucht. 8141

Aktienbrauerei Bavaria.

Auf ein Gut von 5000 Morg. mit Forstwirtschaft, Ziegelei, Dampfbrennerei u. c. wird

Cleve oder Bolontär

gesucht. Familienanschluß gewährt, Pension mäßig. Offerten A. B. 14 postl. Wielencin i. Posen. 8045

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. v. Postl. Stellen-Luziv. Courier, Berlin-Westend.

Zum 1. Juli wird jüd., gebildetes Mädchen zu Kindern gesucht. Häusl. Arbeiten geübt, Schularbeiten nachhelfen, sowie Wirtschaft mitteltätig. Off. postl. G. 6. 96

Zur Führung eines Weibgeschäfts suche ich ein israelitisches junges Mädchen.

Polnische Sprache erwünscht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten. 8148

S. Herrmann,

Nakel (Nege).

Wilhelmplatz 6 8123 wird ein unverheiratheter Hausdiener, der auch die Stubenarbeit gründlich versteht, vom 1. Juli ab gesucht. Meldungen Nachmittags zw. 4 u. 5 Uhr L.

Für eine hiesige Brauerei wird ein tüchtiger Expedient, der auch m. den sonstigen Komptoirarbeiten vertraut, gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen an die Exp. d. Bl. unter E. R. J. 20. 8121

Eine tüchtige Verkäuferin,

mit der Branche bekannt, beider Landesprachen mächtig, findet vom 1. Juli oder 1. August dauernde Stellung bei Willh. Neuländer, Markt 86. 8134

Für mein Getreidegeschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen mit der Branche vertrauten tüchtigen Buchhalter, ebenso einen

Speicherverwalter.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen erwünscht. 7979

H. Cohn,

Neumarkt, Westpr.

Eine Kinderpflegerin,

im Alter von 25 bis 30 Jahren, welche auch in der Wirtschaft behilflich sein muß, wird zum 1. Juli er. gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Frau Cäcilie Stranz,

Gnesen. 8029

Sattlergeselle

kann sich melden. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. 8083

Goldene Medaille Intern. Hygiene-Ausstellung London 1893. Unübertroffen

beites ärztlich empfohlenes Lindermittel bei Keuchhusten, Seiserkeit und Katarrh.

Nur acht in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg. Borräthig bei Herrn

Paul Wolff, Wilhelmplatz 3, Posen. 5112

Loose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie. J. H. Merkel, Leipzig.

Pianinos, sowie ein gutes

Harmonium billig bei Höselbarth, Pianofortebauer und Stimmer. 7954 Theaterstraße 2.

Unter-Pain-Expeller.

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rücken-schmerzen und Erkältungen ist

in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als

das beste

aller Hausmittel erworben. Der echte Unter-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mt. die Flasche und ist somit auch das billigste

Hausmittel.

Aus dem Gerichtssaal.

* Pissa, 16. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht fand kürzlich die Hauptverhandlung gegen die Sophus Buchner'schen Eheleute aus Bensch und Genossen wegen betrügerischen Banterrotts bezw. Verhülfe dazu statt. Zu der Verhandlung waren weit über 100 Zeugen und Sachverständige geladen. Der Hauptangeklagte Buchner hatte im Herbst 1890 das Wittische Gut in Bensch, welches etwa 600 Morgen Areal umfaßt, zu dem sehr hohen Preise von 162 000 Mark gekauft und nur 36 000 Mark angezahlt. Obgleich ihm von Seiten einiger Freunde in Berlin bedeutende Geldbeträge zur Verfügung gestellt wurden, gingen seine Verhältnisse immer mehr zurück. Im vergangenen Herbst verkaufte er unter Mitwirkung der Kaufleute Becker sen. und jun. aus Schrimm und der Landwirthe Krause aus Gierlachowo und Kaniecki aus Bensch sämtliches todttes und lebendes Inventar des Gutes zu minderwerthigen Preisen, ließ das Gut im Stich und siedelte mit seiner Ehefrau nach Berlin über. Diese Thatsachen führten zu einer Anklage gegen die Buchner'schen Eheleute und seine Helfershelfer. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen bezüglich der Angeklagten Buchner, Becker sen. und Becker jun., billigten ihnen aber mildernde Umstände zu, während die Schuldfragen bezüglich der übrigen 3 Angeklagten verneint wurden. Buchner und Becker jun. wurden zu je 1 Jahr, Becker sen. zu 8 Monaten Gefängniß und dementsprechend zur Tragung der sehr erheblichen Prozesskosten, welche auf etwa 9000 Mark geschätzt werden, verurtheilt. Den Verurtheilten wurde die erlittene Untersuchungshaft und zwar jedem 7 Monate in Anrechnung gebracht.

* Berlin, 16. Juni. Eine häßliche Szene in der Gemeindegemeinschaft einer Anlage wegen Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung zu Grunde, welche der Gemeindegemeinschaft Friedrich Kochrian vor die 4. Strafkammer des Landgerichts Berlin I. führte. Zu den Kindern, welche von dem Angeklagten unterrichtet werden, gehörte auch der Sohn der Weber Dietrich'schen Eheleute. Als am 8. Dezember v. J. der Knabe wegen ungenügender Arbeiten nachbleiben mußte, erschien Frau Dietrich in der Schule, verlangte ihren Sohn zu sprechen und wünschte Aufklärung über den Grund des Nachbleibens. Sie war mit der Erläuterung des Angeklagten durchaus nicht einverstanden, sondern gab demselben zu verstehen, daß sie für ihre Kinder und deren häusliche Arbeiten nach besten Kräften Sorge und der Lehrer besser thäte, anstatt zu strafen, zunächst dafür zu sorgen, daß die Kinder überhaupt etwas lernten. Damit wollte sie ihren Sohn bei der Hand nehmen. Der Junge wurde ihr aber entwispen und sie des Weges verwiesen. Sie behauptet nun, daß sie dieser Weisung auch stillschweigend nachgegeben sei. Nach ihrer Darstellung sei dann, als sie an eine die Treppe abschließende Glasthür gekommen sei und diese geöffnet habe, der Angeklagte ihr nachgeeilte und habe ihr von hinten einen so kräftigen Stoß gegeben, daß sie die zehn Stufen hinabgestürzt sei. Die Frau besand sich damals in geeigneten Umständen; sie hat sich damals sofort bei dem Rektor beschwert und ihre Behauptungen durch mehrere blutige Stellen an ihrem Körper bekräftigt. Die Untersuchung, welche der Schulinspektor Dr. Jonas über diesen Vorgang angestellt hat, hat zu dem Antrage auf Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Angeklagten geführt. Dieser hat übrigens vor Jahresfrist schon einmal wegen einer gleichen Affaire vor derselben Strafkammer gestanden und ist damals freigesprochen worden. Die Zeugin behauptete, daß der Angeklagte i. J. von einer Schule in eine andere versetzt worden sei, weil diese Klagen über denselben laut geworden seien. Der Angeklagte erklärte die Darstellung der Zeugin für eine tendenziöse. Nach seiner Behauptung habe er Frau Dietrich die auf dem Flur geläutert und ihren Sohn mit Gewalt aus der Hand reißen wollen, aus der Schule weihen müssen und sie unter ganz leiser Berührung ihres Rückens aus der Glasthür hinausgeschoben. Von einem Hinunterstürzen über die Stufen will er absolut nichts gesehen haben. Der Staatsanwalt hielt die Zeugin für durchaus glaubwürdig und beantragte gegen den Angeklagten 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof sah die Sache milder an. Er erwog, daß die Zeugin den Angeklagten offenbar gereizt habe, daß dieser die Autorität der Schule habe wahren wollen, ein Hinabstürzen der Frau auch wohl nicht beabsichtigt habe und daß die Zeugin glücklicherweise keinen größeren körperlichen Schaden erlitten habe. Die Strafe lautete deshalb nur auf 6 W. Geldbuße eventuell 6 Tage Gefängniß.

Terminisches.

* Aus der Reichshauptstadt, 17. Juni. Die aufregende Nachricht, daß in Berlin der erste Cholerafall zu verzeichnen sei, wurde am Freitag Abend aus der Prenzlauerstraße gemeldet. Der Fall schien um so besorgnißerregender zu sein, als der Kranke gestorben und die Leiche polizeilich beschlagnahmt worden war. Es handelt sich um den am 23. März 1892 geborenen Schüler Paul Schmidt, der Prenzlauerstraße 17 bei den Eltern wohnte und am Freitag Vormittag um elf Uhr plötzlich starb, nachdem bei ihm choleraartige Erscheinungen zu Tage getreten waren. Jetzt ist jedoch festgestellt, daß der Tod infolge von Brechdurchfall eingetreten, und daß die polizeiliche Beschlagnahme der Leiche nur aus dem Grunde erfolgt ist, weil der Arzt sich in dem Todenschein nicht bestimmt genug ausgedrückt hatte.

In einem der berühmtesten Verbrecherlokale ist am Sonnabend ein lang gesuchter Einbrecher, der Arbeiter Gustav Hartenheimer, festgenommen worden. Er hat in der Nacht zum 26. Mai aus einem Geschäft in der Hamburgerstraße Baaren im Werthe von 250 M. gestohlen und in der folgenden Nacht war er in einem Laden in der Alten Schönhauserstraße eingebrochen, wo er Kleider und Schuhwaaren im Werthe von 350 M. entwendet hat. In der Nacht zum 9. Juni hat Hartenheimer einen Einbruch bei dem Schankwirth L. in der Lohringerstraße verübt, einen größeren Betrag an baarem Geld und Billardbälle gestohlen. Nach seiner Verhaftung leugnete Hartenheimer anfangs standhaft, als ihm aber nachgewiesen wurde, daß er ein Halsstück trug, das von dem Einbruch in der Hamburgerstraße herrührte und Stiefel, die dem Kaufmann in der Alten Schönhauserstraße gestohlen waren, bequeme er sich zu Geständnissen.

Auffsehen erregt eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen den Ingenieur Alexander v. Gerlach und dessen Ehefrau Therese v. Gerlach, Herr v. Gerlach ein Nachkomme des aus den Freiheitskriegen berühmten Friedrich v. Gerlach, sowie seine Frau sind in letzter Zeit durch ihre auf die Belebung volkstümlicher Spiele, namentlich für Kinder, gerichteten Bestrebungen mehrfach genannt worden und es hat sich ein besonderer Verein gebildet, der in der Gründung eines „Gerlachheims“ diese Ideen zum praktischen Ausdruck gebracht hat. Die in Folge einer Denunziation erhobene Anklage greift auf Äußerungen früherer Jahre zurück und zwar sollen eine Reihe der unerhörtesten Äußerungen über das regierende Kaiserpaar und über die Kaiserin Friedrich in Rede kommen. In dem am 26. d. Mts. vor der ersten Straf-

kammer des Landgerichts I. unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Termine, wird der Rechtsanwalt Dr. Haase die Vertheidigung führen.

3000 M. Belohnung bietet der frühere Schankwirth August Conrad in Berlin für den Nachweis der Personen, die am 26. März 1864, dem Oherionabend, bei dem Schächtermeister Dege, hier, Steinstraße 6, einen Raub verübten. Conrad wurde, wie die „Post“ bemerkt, durch Indizienbeweis dieses Verbrechens überführt und zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, welche Strafe er längst verbüßt hat. Den Verdacht bekräftigte namentlich der Umstand, daß C. am Tage vor dem Raube, dem Samstag, in dem Degen'schen Hause eine Wohnung mietten wollte und hierbei seine, wie auch die Adresse seines Bruders, des damals stadtbekanntem Weinhändlers C., angab. Schon vor Jahresfrist ging die Post, durch die Blätter, daß C., wie sein Lebensgenosse bleiben, seit seiner Verurteilung, besonders aber seit seiner Entlassung, alle Hebel in Bewegung setze, um seine Anschuldi zu beweißen. Jabrelang waren alle Mühen vergeblich, bis C. zufälliger Weise den pensionirten Polizei-Wachtmeister K. traf, welcher seiner Zeit bei der Untersuchung des Falles theilhaftig war. K. erinnert sich, daß er unmittelbar nach dem Raubansatze die Ehefrau des C., welche „Schmiede gestanden“ haben sollte und gleichfalls verurtheilt wurde, in der C.'schen Wohnung beim Scheuern getroffen hat, jedoch von einem Aufenthalt an dem Thortorte schlechterdings keine Rede sein konnte. Die Annahme der Anklagebehörde, daß das C.'sche Ehepaar das Verbrechen gemeinsam ausgeführt habe, wurde seiner Zeit durch die Aussage der einzigen Zeugin, der damals 15jährigen Dienstmagd K., bewiesen. C. glaubte nun auf die Aussage des Polizeiwachtmeisters K. hin ein Wiederaufnahmeverfahren mit Erfolg beantragen zu können, zumal er durch schriftliche Befundungen bereits verstorbener Zeugen auch sein eigenes Alibi nachweisen zu können glaubt. Er versucht daher auf die Eingangs erwähnte Art den Schuldigen zu ermitteln. C. erklärt sich auch bereit, die erwähnte Belohnung dem Thäter bezw. seinem Helfershelfer auszugeben, der seine Thäterschaft so glaubhaft darthut, daß seine Verurteilung erfolgen müßte, wenn die Strafverfolgung nicht schon verjährt wäre.

* Deputirter und Strafenräuber. Rom, 16. Juni. In den Wandelgängen der italienischen Kammer hat die Nachricht von einem unglaublichen Geschehnis, die bereits in aller Munde ist, ungeheure Aufregung hervorgerufen. Der in ganz Italien bekannte Brigant Tiburzi, der seit fast dreißig Jahren die Feldflur von Viterbo unsicher macht, ungestrast plündernd und raubend, gegen die Angriffe der Carabinieri gesetzt, beschützt durch die Furcht der Landbevölkerung, soll vor einigen Tagen einen neuen großartigen Expressionsversuch ausgeübt haben, indem er einen Gutsherrn brieflich aufforderte, an eine bestimmte Adresse eine große Geldsumme abzuliefern, postlagernd Rom. Der Besitzer wandte sich an die Polizei, die ihm rief, ein Paket Natulatur an die aufgegebenen Adresse zu schicken. Die römische Quästur stellte am Postschalter zwei Geheimpolizisten auf, um zu entdecken, wer das Paket abholen würde. Zu allgemeiner Ueberraschung stellten die Agenten fest, daß das Paket von einem bekannten Abgeordneten abgeholt wurde. Deshalb erwartete man in der Kammer eine Interpellation über den sensationellen Fall; aber kein Abgeordneter wollte, da keine hündigen Beweise vorliegen, die schwere Verantwortlichkeit auf sich nehmen. Man glaubt jedoch, daß der Antrag gestellt werden werde, die Kammer möge die Erlaubniß zur Einleitung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten und Räuberbruder erteilen.

* „Knabenmoral.“ Aus einer Schulprüfung theilt ein Londoner Blatt eine hübsche Episode mit, die trefflich illustriert, wie entchiedene Anhänger die Theorie, welche in Lohn und Strafe die Basis der Moralität erblickt, in der Kinderwelt hat. Der Examinator fragte die kleinen Bauernjungen, was sie thäten, wenn sie ein Spünerneft mit zehn Eiern fänden? Ein hoffnungsvoller Junge antwortete, er würde sie aufessen, und als seine Antwort keinen Beifall fand, meinte ein Anderer: „er würde den suchen, dem sie gehören.“ — „Ganz richtig, den Eigentümer suchen und sie ihm übergeben; das meinst Du, nicht wahr?“ — „Ja.“ — „So, nun haben wir die richtige Antwort; aber ich muß Dich etwas fragen, um zu sehen, ob Du diese Pflichten auch wirklich recht verstehst. Würdest Du eine Belohnung von dem Eigentümer der Eier erwarten?“ — „Ja gewiß.“ — „Aber gelebt, Du würdest nichts erhalten, was würdest Du dann thun?“ — „Die Henne umbringen“, war die Antwort, welche mit lauter Stimme und blühenden Augen gegeben wurde.

* „Trene Diener ihres Herrn.“ Auf seiner Besitzung zu Colombez, Rue Mercelotte, hatte der in die Melinit-Affaire verwickelte Turpin einen alten Gärtner Namens Brod'homme, der ein Töchterchen besaß. Beide waren untrübsallich darüber, daß Herr Turpin in das Gefängniß von Stamps abgeführt wurde. Aber sie trösteten sich bald mit dem Gedanken, daß Monsieur Turpin das Gefängniß wohl nimmer verlassen werde. Das veranlaßte den alten Brod'homme und seine Tochter, die nach ihrer Auffassung rechtmäßige Hinterlassenschaft anzutreten. Mademoiselle Brod'homme erließ logar förmliche Einladungen und erfürte „ihre“ Salons den Freunden und Freundinnen. Einige hundert Flaschen Wein im Werthe von über 2000 Fres. waren bald geleert. Das Baargeld, das sich im Geldschrank befand, wurde mit offenen Händen zum Fenster hinausgeworfen, die kostbaren Möbel zum Theil verkauft, zum Theil in einem Zustande gehalten, daß selbst ein Vandale sich darüber empört hätte. Als nun vor kurzem Turpin entlassen wurde und sein trauriges Heim in der Rue Mercelotte aufsuchte, war sein Schreck kaum größer als der des verblüfften Brod'homme und seiner Tochter. Turpin machte Anzeige. Der Gärtner, dessen Tochter und ein paar ihrer Freunde wurden verhaftet. Das Erste, was sie thaten war, daß sie Alles rundweg leugneten. Als aber Turpin beim Gericht darum einkam, daß der greise Brod'homme freigelassen werde, gestand dieser „aus Nahrung und Dankbarkeit“, daß nur seine Tochter es war, welche ihn beschwächt hätte, das „bewegliche Gut“ seines Herrn zu verpfänden.

* Ein Sonderling. Das „N. Wiener Extrablatt“ erzählt: In Ofen lebt ein alter Fittschneider Namens Zellhauer. Seine Spezialität ist die Ausbesserung von Militär-Uniformen, worin er eine ganz besondere Geschicklichkeit besitzt. Zellhauer ist der Sohn eines Soldaten und wäre für sein Leben gern auch Soldat geworden, aber das Glück war ihm verjagt, weil er gar zu klein von Statur ist. Um seinen militärischen Neigungen zu fröhnen, hat er sich sein Leben lang darauf verlegt, Militär-Erinnerungs-Objekte zu sammeln, und er hatte in der That eine sehr werthe Sammlung von Militär-Monturstücken, von Orden, Medaillen und Waffen. Die kostbarsten Stücke seiner Waffensammlung mußte er allerdings zu Zeiten, wo es ihm schlecht ging, wieder veräußern. Als jüngst Erzherzog Albrecht in Budapest weilte, erzählte Erzherzog Eugen von diesem Sonderling und demog den Feldmarschall, einen Besuch bei dem alten Fittschneider zu machen. Zu seiner sprachlosen Bewunderung, zu seinem maßlosen Glücke sah Zellhauer vor einigen Tagen plötzlich die beiden Erzherzoge in seine Stube eintreten. Die Herren unterhielten sich sehr leutselig mit dem Alten und ließen sich seine Sammlung zeigen. Seine präch-

tigsten Stücke holte Zellhauer am Schlusse hervor, einen Waffenschrock und eine Mütze, welche der Kaiser selbst getragen hat. Die Erzherzoge gaben die Echtheit dieser Stücke zu. Am anderen Tage erhielt der glückliche Schneider vom Erzherzog Albrecht eine Photographie und ein Säckchen mit Goldstücken als Geschenk zugelandet.

* Das Lilienfest in Venedig. Zu Anfang Juni wird die Lilie Herrscherin auf dem Venediger Blumenmarke. Arm und Reich sieht man mit der stark duftenden, sich am langen Stengel wiegenden weißen Blume — man wäre fast versucht zu sagen — bewaffnet. Denn die friebeatmende schneieige Pflanze wird meist so kühn des Weges getragen, wie eine angezündete Fackel, so daß ihr Anblick beinahe kriegerisch wirkt. Die unansehnlichsten und finsternsten Gäßchen sind derzeit vom Dufte der Lilien erfüllt. Schmutzstarrende Häußlichkeit verberthet ihre Keinheit, in den armsteltigen Kramlädchen ziert sie den Adventisch. In der Hand des Frommgläubigen wandert sie in die Kirche zu „Santa Maria del Bivio“, oder auf die kleineren Altäre, welche hier und da noch in stillen Gäßchen zu Ehren der Madonna oder eines Schutzheiligen beleuchtet und geschmückt unterhalten werden. Doch all' dies ist nur ein Vorspiel. Der eigentliche Lilientag, wo Feder diese, allen Heiligen besonders wohlgefällige Blume haben muß, fällt auf den 13. Juni. Schodweise bringen die Landleute der umliegenden Inseln die zu großen Büschen bereiten, herrlich anzuschauenden weißen Kelche mit dem „Goldtropfen“ nach Venedig herin und Jung und Alt streift die Hand begerlich darnach aus, denn heute ist das Namensfest des heiligen Antonius von Padua und in der Salutekirche wird dieses Fest, auch das „Lilientag“ genannt, von Alters her feierlich begangen. Ein Knochen des wunderthätigen Heiligen, den man meist als blühenden Jüngling und mit der Lilie, dem Symbol der Keinheit, in der Hand abgebildet sieht, hat seinen Weg in die Salutekirche gefunden, zur Zeit, als die Pest wieder einmal in Venedig wüthete. Und die heilige Reliquie, im Vereine mit den für jene Zeit geradezu erstaunlich flugen sanitären Maßregeln der Serenissima, bewirkte das Wunder und verschonte den schwarzen Tod. Das befreite Volk und die, welche ihm vorstanden, gelobten hoch und theuer, alljährlich am Vorabend des 13. Juni eine Brücke über den breiten Arm des Canal grande zu schlagen, dort, wo dieser zur Salute führt, damit Alles Volk kostenfrei und ohne Zeitverlust zu den Stufen des Antonio-Altars in der Salutekirche wallen und die Lieblingsblume des Antonio von Padua zu Füßen der Reliquie niederlegen könne. (Auf Stücken, wo die Vegetation um so vieles voraus ist, wird dem heiligen Joseph [19. März] die Lilie als Huldbigung dargebracht.) Der hier geschilderte fromme Brauch hat sich in Venedig bis auf den heutigen Tag erhalten — weil das Volk davon nicht lassen will — wiewohl er sich bei dem regen Dampf-Transport der Gegenwart an diesem belebtesten Punkte des Kanals unschwer aufrecht halten läßt. Das Municipium hatte diesmal allen Ernstes gegen jene und die damit verbundene Verkehrsstörung Einsprache erhoben.

* Was eine Weltstadt verschlingt. Paris, 13. Juni. Die Seine-Präfectur veröffentlicht eben ihren Jahresbericht des Pariser Konsums für 1892. Das Hauptinteresse nimmt hier das Fleisch in Anspruch, welches aus den Schlachthäusern auf der Billette, in Grenelle und Billejuif die 125 896 459 Kilogramm (um 15 459 436 Kilogramm mehr lieferten, als 1891), aus der Umgebung von Paris, der Provinz und dem Auslande kommt. An Schweinefleisch lieferten die Schlachthäuser von La Billette und Les Fourneaux 22 576 216 Kilogramm, um 532 435 Kilogr. mehr als im Vorjahre. Indes das Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch eine Zunahme aufweisen, sank der Verbrauch von Pferde- und Gelfleisch um rund 39 000 Kilogr. auf 4 149 950 Kilogr. 23 305 901 Kilogr. Fleisch wurden mittels Eisenbahn, 3 440 000 Kilogr. aus der Bannmeile nach den Pariser Zentralbahnen befördert. Ueberdies wurden 68 594 Kilogr. Böckfleisch verkauft. Die Einfuhr von Schlachtfleisch aus dem Auslande fiel im Jahre 1892 auf 2 522 177 Kilogr., indes sie im Jahre zuvor noch 16 848 808 Kilogramm erreicht hatte. Dieser starke Ausfall von 14 Millionen Kilogramm trifft ausschließlich die Einfuhr geschlachteter Schafe aus Deutschland und Oesterreich, welche durch die Annahme des Amendements Lillibois-Mareuil zu dem Zollaeße fast unmöglich gemacht wurde, da es erhellet, daß die geschlachteten Schafe in Viertel zerhackt und mit den an einem der vorderen Viertel haftenden ebleren Eingeweiden eingeführt werden müssen. Die entsprechenden Ziffern, 7 871 525 Kilogramm gegen 20 258 335 im Vorjahre sprechen deutlich genug dafür. Der Gesamtverbrauch von Rind-, Schaf- und Kalbfleisch erreichte im Jahre 1892 nicht weniger als 158 104 854 Kilogramm und der an Schweinefleisch 25 808 646 Kilogramm. Demgemäß entfällt ein Tageskonsum von 176 Gramm Schlachtfleisch und 28,8 Gramm Schweinefleisch im Durchschnitt auf jeden der 2 447 957 Einwohner von Paris. Die Dürre, welche im Vorjahre herrschte, nöthigte bereits die Züchter und Bauern, ihr Vieh wegen Mangels an Futter zu verkaufen, sodaß trotz den erhöhten Einfuhrzöllen die Preise für lebendes und todttes Vieh bedeutend herabgegangen sind. Dieser Uebelstand tritt gegenwärtig noch viel deutlicher zu Tage, da auf dem Viehmarke von La Billette seit Beginn des Monats Juni durchschnittlich 3054 statt der im März verzeichneten Ziffern von 2857 Stück an jedem Markttag feilgeboten, aber nicht gekauft werden.

Briefkasten.

Breschen. Die Stadt wird selbstverständlich zu den Kosten mit herangezogen.

Ost-Dievenow,

7685

die Perle der Ostsee,

bei Cammin i. Pomm. (2 1/2 Stunden von Stettin).

wegen seines anerkannt stärksten Wellenschlags das beliebteste Ostseebad. Großes Kurhaus-Etablissement (Strand-Hotel), allen Ansprüchen der Neuzeit genügend. 3000 Morgen große Jagd, Lawn Tennis u. c. c. Kanalsation, Electr. Licht. Direkte Eisenbahn-u. Dampfverbindung. Prospekte durch die Bade-Direktion.

Wer gesund wohnen und leben will

desinficire Aborte, Gruben u. mit wenig 6340

Saprol

aus der Chem. Fabrik von Dr. G. Noerdlinger, Bodenheim. Zu haben in Apotheken und Drogenhandlungen.

Vogelfreunde. Schiffer's Vogelfutter, nur echt in versiegelten Packeten „mit dem Vogelneite“ (eingetragene Schutzmarke) ist un-übertroffen. Zu Originalpreisen käuflich: Victoria-Drogerie M. Pursch, Posen, Theaterstr. 4. 8106

6010 **Vorzüglliche Schreibfinte**
pro Liter 40 Pfg.
bei **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmstr. 3.

Alter Johannisbeerwein,
meine unerreichte Spezialität, prämiert in Berlin, Paris und London mit der goldenen Medaille.

Nach den Analysen und Gutachten des Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart und des Professors Dr. Reichardt in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und ebenso gut als Madeira und Tokayer.

Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.

Ich offerire meinen weißen u. roten Johannisbeerwein à Fl. 1 Mk. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probekisten, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. rot = M. 10, sind stets gepackt. Prospekte gratis u. franko. 224

Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche,
Quedlinburg,
Obst- und Beerenweinfabrik.

12 HOCHSTE PREISE
Welt-Anst. „Melbourne 1888/89“
„Goldene Medaille.“
Cognac
der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmars, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. - Export.
Muster gratis und franco.

Gegen Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Flechten, Rötthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife
von Bergmann & Co. in Dresden.
Vorräthig à St. 30 und 50 Pf.
bei: R. Barcikowski, L. Eckart und Paul Wolff. 4620

Täglich frisch geräuch. Flundern
offerire an Wieberverkäufer zum billigsten Tagespreis. Der Versand geschieht nur gegen Nachnahme.

S. Brotzen,
6804 Cröslin a. d. Ostsee.

Reellste Bezugsquelle für alle sanitären **Gummi-Artikel**
W. Mahler,
7340 Leipzig 25.
Illustrierte Preisliste gratis.

Rheinische Tuch-Niederlage
in Aachen,
86 Friedrichstrasse 86
Specialität:
Cheviots und Kammgarne versendet direct an Private franco durch ganz Deutschland. 7964
Grosse Auswahl. - Billigste Preise.
Muster auf Anfragen gratis.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belohnungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Salzbrunner Oberbrunnen

Seit 1601 medicinisch bekannt. Aerztlich empfohlen bei:
Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfes und der Bronchien, chron. Magenkatarrh, Gelbsucht, chron. Darmkatarrh.
Blasenleiden, Nierenleiden, Steinbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.
Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. - Brochüren gratis ebendasselbst und durch **Furbach & Striebold, Versand der fürstl. Mineralwässer, Salzbrunn i. Schl.**



Soeben erschien in unserem Verlage:
Zehn Jahre
Handfertigkeit's-Unterricht.
Von
dem Leiter der Handfertigkeit'schule zu Posen
W. Gaertig,
Königl. Realgymnasial-Vorschullehrer.
Preis 50 Pf.
Verlagshandlung **W. Decker & Co. (A. Röstel).**

Auflage 5500. Landsberg a. W. Gegründet 1820.

Die Neumärkische Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt für den Stadtkreis Landsberg a. W.
mit 8 seitigem illustrierten Sonntagsblatt

ladet hiermit alle Freunde einer guten und billigen Zeitung für das bevorstehende Vierteljahr zum Abonnement ein. Die Neum. Zeitung, gegründet 1820, ist das älteste und verbreitetste Blatt der Neumark, die einzige Zeitung Landsbergs. Sie unterrichtet in knapper übersichtlicher Form ihre Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse des Tages, oft unter Zuhilfenahme von Bildern und Karten. Die Neum. Zeitung sucht stets eine selbstständige, unabhängige Haltung zu wahren und bekämpft gegnerische Ansichten nur in maßvollster und sachgemäßer Weise. Die Leitartikel, der bevorzugte Theil der Neum. Zeitung, sind stets original und von hervorragenden Schriftstellern geschrieben. In den „politischen Briefen aus der Reichshauptstadt“ geben Mitarbeiter von Ruf die Stimmung der maßgebenden Kreise Berlins über die Tagesfragen wieder. 7737

Für den lokalen und provinziellen Theil verfügt die Neum. Zeitung nicht allein in allen Orten der Neumark - den Kreisen: Friedeberg, Königsberg, Landsberg, Ost- und West-Sternberg, Soldin, - sondern auch in den angrenzenden Bezirken - den Kreisen: Bixitz, Stargard, Birnbaum, Czarnikau, Fلهنه, Kolmar, Meseritz, Neutomischel, Samter, Schwerin, Dt.-Krone, Flatow über Mitarbeiter, welche der Neum. Zeitung alle wichtigen Vorkommnisse sofort melden.

In Folge der Fernsprechverbindung Landsberg-Berlin hat ihr Drahtnachrichtendienst eine erhebliche Erweiterung erfahren, so daß die Neum. Zeitung die Berliner Blätter vollkommen erreicht und die Nachrichten derselben in den meisten Fällen überholt.

Der Stand der wichtigsten Börsen-Papiere, sowie die Berliner Getreide- und Spirituspreise, die Voraussagen der Hamburger Wetter-Warte werden der Neum. Zeitung durch den Draht gemeldet. Daß sie die vollständige Ziehungsliste der Preuß. Klassen-Lotterie, Landwirthschaftliches, spannende Romane und kleinere Erzählungen, abwechselnd mit Plaudereien allererster Schriftsteller, Veramischtes in Ernst und Scherz - kurz jedem Stande und jedem Alter etwas bringt, ist selbstverständlich, das gehört zu einer guten Zeitung, als welche die Neum. Zeitung bereits seit langen Jahren gilt und welchen guten Ruf sie zu wahren bestrebt ist.

Anzeigen

- zum Preise von 15. Pf. für die einspaltige Zeile - finden bei Geschäfts-Empfehlungen aller Art, bei Verkäufen bezw. Verpachtungen von städtischen und ländlichen Grundstücken, von Gütern, Gattwirthschaften, Bäckereien, Mühlen, Ziegeleien, Schmieden, Gärtnereien u. s. w., - bei Gesuchen von kaufmännischen und landwirthschaftlichen Stellen, bei Bedarf von Handwerkern, Lehrlingen, männlichen und weiblichen Dienstboten, Wirthschaftspersonal, Personal für Mühlen, Schneidemühlen, Ziegeleien, von Kesselschmieden, Eisendreibern, Formern, Monteuren und sonstigen industriellen Arbeitern außerordentliche Wirksamkeit.

Wer nun also ein gutes Provinzialblatt lesen will, der bestelle sofort auf dem Postamt die

Neumärkische Zeitung
in Landsberg a. W.

Vierteljährl. N. 2,50. Mit Bestellgeld N. 2,90.

Dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Dach wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz und braucht viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.
Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz und braucht viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.
Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen
Richard Mühlring,
Breslau (Comptoir: Klosterstraße 89). 5313

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Curort Teplitz-Schönau

in Böhmen; seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen (29,5-39° R.). Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres.

Curort ersten Ranges mit großartigen Badeanstalten, Moorbäder.

Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, scrophulöse Anschwellungen und Geschwüre, Neuralgien und andere Nervenkrankheiten, beginnende Rückenmarksleiden; von glänzendem Erfolg bei Nachkrankheiten aus Schuß- und Siebwunden nach Knochenbrüchen, bei Gelenksteifigkeiten und Verkrümmungen.

Prachtvolle, völlig geschützte Lage im weitem, von den prächtigen Hochwäldern des Erz- und Mittelgebirges umrahmten Thale.

Alle Anskünfte ertheilen und Wohnungsbestellungen besorgen: für Teplitz das Bäderinspectorat in Teplitz, für Schönau das Bürgermeisteramt in Schönau. 3888

Bad Wildungen.

Quelle und Selenen-Quelle sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei Nieren-, Blasen- und Steinleiden, bei Magen- und Darmkatarrhen, sowie bei Störungen der Blutmischung, als Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w. Der jährliche Versand aus genannten Quellen hat 670,000 Flaschen überstiegen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende angebliche Wildunger Salz ist nur künstliches Fabrikat. Anfragen über Bad und Wohnungen im Badelocirhaus und Europäischer Hof ertheilt: Die Inspection der 4679 Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft. Die Hauptquellen: Georg-Victor.

Das Soolbad Inowrazlaw

eröffnet die Saison am 15. Mai cr. Eine grössere Anzahl Wohnungen stehen im städtischen Kurhause zur Verfügung. Anfragen, Bestellungen etc. sind an den Bade-Inspector Herrn Woydt zu richten. 5062

Die städtische Verwaltung des Soolbades.

Ostseebad Misdroy.

Klimatischer Kurort und Sommerfrische; Kurzeit bis October; herrliche Lage unmittelbar an der See, prächtiger Laub- und Nadelwald mit weitenweiten schattigen Promenaden; breiter, staubfreier, fester Strand; vorzügliche Bade-Anstalten zu kalten und warmen See-, Sool-, Moor- und Schwefelbädern. Täglich frische sterilisirte Trockenfütterungsmilch aus der Milchcuranstalt am Victoria-Park von Oekonomrath Grub, Berlin, sowie alle Sorten Brunnen, Kefyr, Molken. Eröffnung derselben am 15. Juni. Hotels u. Privat-Wohnungen zu allen Ansprüchen und in jeder Preislage, auch wöchentlich; vor dem 1. Juli und nach dem 1. September billiger. - Reunions, Concerte, Corsofahrten, Kinderfeste und sonstige Vergnügungen. Täglich Dampf-Schiffs-Verkehr über Stettin; Eisenbahn-Verbindung nach allen Richtungen; Verkehr im Jahre 1892 über 8500 Personen. Nähere Auskunft ertheilt und Prospekte versendet gratis und bereitwilligst 7838

Die Bade-Direction.

Ostseebad Swinemünde.

Gesunde Lage, bequeme Bade-Anstalten, feinsandiger Badegrund, kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder, schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umgebungen. Theater. Concerte von der ganzen Kapelle des Fuss-Artillerie-Regiments, Wasser-Corsofahrten, viel Schiffsverkehr. - Stadt-Kurhaus und Theater electricch beleuchtet. - Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Wohnungen in der Stadt und unmittelbar am Strande in grosser Auswahl, mässige Wohnungspreise. Eröffnung der Saison 15. Juni. Nähere Auskunft ertheilt 4301

Die Bade-Direction.

Die in Bromberg erscheinende 7697

„Ostdeutsche Presse“

(„Bromberger Zeitung“)

ist eine der reichhaltigsten und billigsten Zeitungen des deutschen Ostens. Rasche und zuverlässige Berichterstattung über alle bemerkenswerthen politischen und sonstigen Begebenheiten, sowie eine sachliche und vorurtheilsfreie Erörterung aller öffentlichen Angelegenheiten sind die Hauptvorzüge der „Ostdeutschen Presse“ („Bromberger Zeitung“). Großen Werth hat die „Ostdeutsche Presse“ („Bromberger Zeitung“) namentlich für Kaufleute und Gewerbetreibende, da sie einerseits über den Kursstand der Werthpapiere und den Preisstand der Waaren rasch und zuverlässig zu berichten in der Lage ist, andererseits Publikationsorgan der Behörden ist und als solches alle amtlichen Bekanntmachungen über Ausschreibungen von Lieferungen, über Verkäufe, Verpachtungen zc. enthält.

Un Unterhaltungsstoff bietet die „Ostdeutsche Presse“ („Bromberger Zeitung“) ein ungemein reichhaltiges Material. Die „Ostdeutsche Presse“ („Bromberger Zeitung“) bringt interessante Romane, gute Novellen und Erzählungen, Humoresken und Feuilletons in Hülle und Fülle. Für den Familienkreis legt die „Ostdeutsche Presse“ („Bromberger Zeitung“) außerdem noch wöchentlich

zwei Unterhaltungsbeilagen, davon eine illustriert, und zwar den Mittwoch- und Sonnabendnummern unentgeltlich zu.

Der Abonnementspreis ist im Hinblick auf die Reichhaltigkeit der Zeitung ein sehr mäßiger. Die „Ostdeutsche Presse“ („Bromberger Zeitung“) kostet durch die Post bezogen

vierteljährlich nur 3 M. 50 Pf.;

sie ist also eine der billigsten ostdeutschen Zeitungen. Probenummern stehen stets portofrei zur Verfügung.